

Kölner
Philharmonie



Sir Simon Rattle
dirigiert Mozarts drei letzte
Sinfonien

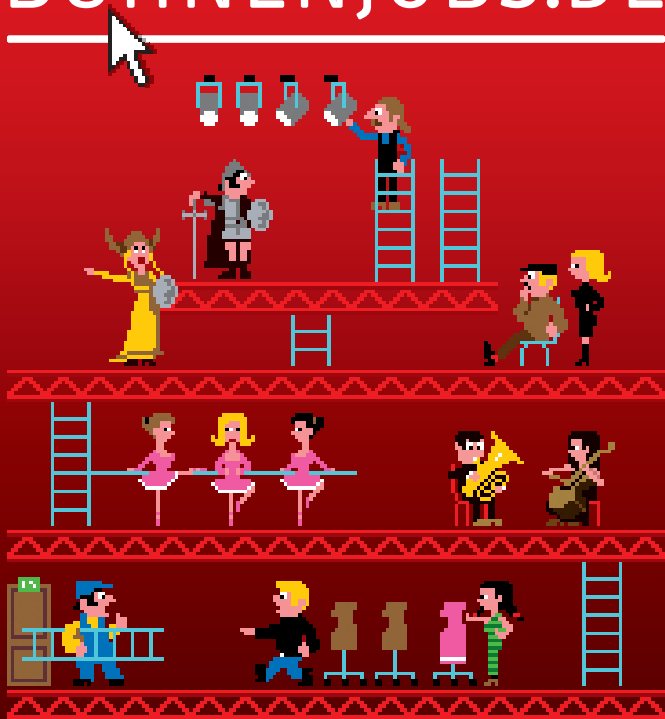
Im Gedächtnis
Leonidas Kavakos zugunsten der
Stiftung Stadtgedächtnis

Film mit Live-Musik
Stanley Kubricks
»2001: Odyssee im Weltraum«

Das Magazin

NR. 6
JAN / FEB 2013

BÜHNENJOBS.DE



Die Online-Jobbörse für alle
Berufe im Theater und Orchester

 **Deutscher Bühnenverein**
Bundesverband der Theater und Orchester

Kölner
Philharmonie



EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,

für das neue Jahr haben Sie bestimmt die unterschiedlichsten Vorsätze gefasst, vielleicht wollen Sie mehr Sport treiben, sich mehr um die Familie kümmern oder weniger Auto fahren. In jedem Fall aber wollen Sie bestimmt sehr oft in die Kölner Philharmonie kommen ... Und dafür werden wir uns auch im kommenden Jahr anstrengen: Damit Sie sich bei uns wohlfühlen und unvergessliche Konzerte erleben können. Den besten Einstieg in das Konzertjahr bieten wir Ihnen Anfang Januar mit einer Reise in ferne Galaxien, Stanley Kubricks Kult-

Film »2001: Odyssee im Weltraum« können Sie sehen und das Besondere daran: Die Filmmusik wird live gespielt von der NDR Radiophilharmonie unter der Leitung von Frank Strobel. Und wenn Sie dann wieder sicher zur Erde zurückgekehrt sind, dann erwarten Sie zwei Monate voller musikalischer Ereignisse in den unterschiedlichsten Genres: vom Liederabend des Countertenors Valer Barna-Sabadus über die Flamenco-Klänge des Spaniers Tomatito, die Wiener Philharmoniker – die mit Frank Peter Zimmermann das denkwürdige Violinkonzert von Alban Berg aufführen werden – bis zu den jungen Stimmen afrikanischer Musik, die sich im Projekt »Acoustic Africa« zusammengetan haben und die aktuellen Trends ihrer Heimat präsentieren werden.

Besonders dürfen Sie sich auf ein Gastspiel von Sir Simon Rattle mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment freuen, ein Gespann, das in Köln schon zu den alten Bekannten zählt und immer wieder gern gesehen ist. Es sind Musiker, die bei ihren Auftritten mit ihrer Frische und Musikalität beglücken und enthusiastisch gefeiert werden. Die Chancen dafür stehen auch beim kommenden Gastspiel nicht schlecht, wenn sie gemeinsam die drei letzten Sinfonien von Wolfgang Amadeus Mozart interpretieren, von denen Rattle sagt, dass sie eigentlich wegen ihrer Dramatik und musikalischen Ausdruckskraft »drei sehr konzentrierte Opern« sind.

Aber nicht nur große Sinfonik haben wir im Programm in diesen Monaten, wie immer finden Sie bei uns auch ausgesuchte Kammermusik, so wird der feinsinnige Pianist David Fray zu uns kommen und ein Solo-Recital geben, genauso wie der junge polnische Komponist Rafał Blechacz, der unter anderem Musik seiner Landsmänner Chopin und Szymanowski spielen wird. Christian Tetzlaff wird wieder kommen und mit seinem Streichquartett einen Abend mit Musik des 18. bis hinein ins 20. Jahrhundert interpretieren.

Aber selbstverständlich soll auch in diesem Jahr die fünfte Jahreszeit in unser Haus einziehen und so finden Sie neben den traditionellen Veranstaltungen wie der Karnevalistischen Matinee zugunsten des Rosenmontagszugs auch wieder drei Konzerte mit Helge Schneider, die bei uns ja bereits Kultstatus erlangt haben.

Ein erlebnisreiches Konzertjahr 2013 wünscht Ihnen

Ihr



Louwrens Langevoort
Intendant

KölnMusik

Opern- und Singspielgesellschaft e.V.

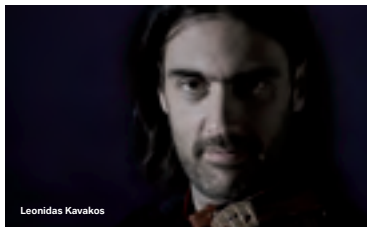


Sir Simon Rattle

6 TITELTHEMA

Emotionen auf engstem Raum

Mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment hat Sir Simon Rattle gerade in den letzten Jahren auch immer wieder Ausflüge in romantische Gefilde gewagt und damit die logische Entwicklung der Musikgeschichte gewissermaßen nachgezeichnet. In seinem nächsten Konzert widmet er sich nun Mozarts letzten drei Sinfonien und damit dem Schlusspunkt nicht nur eines kompositorischen Schaffens sondern gleich dem einer musikalischen Ära.



Leonidas Kavakos

16 PORTRÄT

Die Musik retten

Leonidas Kavakos ist ein besonnener Künstler. Er ist das lebende Beispiel dafür, dass Erfolg und mediale Präsenz keine unbedingt miteinander verknüpften Aspekte des Musikersdaseins sind. Diese (Zurück-) Haltung mag mithin ein Grund sein, warum er sein Kölner Konzert zugunsten der Stiftung Stadtgedächtnis spielt, die sich für die Restaurierung der seit dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln beschädigten Archivalien einsetzt, darunter auch viele musikhistorische Dokumente.



Tetzlaff Quartett

20 IM FOKUS

Ehrfurcht und Interpretation

Christian Tetzlaff gastiert in der Kölner Philharmonie in dieser Saison gleich mehrfach. Nur einmal aber ist er mit seinem Quartett zu Gast. Wer den Solisten Tetzlaff kennt und schätzt, dürfte eine vage Vorstellung davon haben, mit welchem Engagement er und seine drei Kolleginnen der Quartett-Kunst begehen.

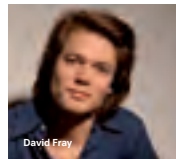
58 IM GESPRÄCH

»Natürlichkeit ist mein Credo«

Es ist schon der geradezu lyrisch anmutende Name, der bei Valer Barba-Sabadus aufhorchen lässt. Es ist aber natürlich die Faszination seiner Stimme, die einen fesselt, wenn der aus Rumänien stammende Countertenor die Musik der großen Komponisten des Barock zu voller Blüte entfaltet und mit Werken von John Dowland den wohl bedeutendsten Liedkomponisten der Spätrenaissance feiert.

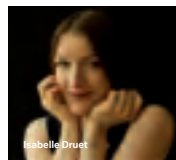
Valer Barba-Sabadus

- 6 **Extreme menschliche Emotionen auf engstem Raum**
Sir Simon und das Orchestra of the Age of Enlightenment
- 10 **Schroffe Umschwünge**
Frank Peter Zimmermann spielt: Alban Bergs Violinkonzert
- 12 **Alles nur geklaut und doch überzeugend**
Die Filmmusik zu Kubricks »2001: Odyssee im Weltraum«



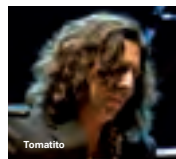
David Fray

- 14 **Mut zum eigenen Weg**
Der Pianist David Fray mit Werken von Bach
- 16 **Die Musik retten**
Kavakos und Pace für die Stiftung Stadtgedächtnis



Isabelle Druet

- 19 **Multitalent**
Isabelle Druet debütiert in der Reihe »Rising Stars«
- 20 **Ehrfurcht beeinträchtigt die Interpretation**
Der Kammermusiker und Konzertsolist Christian Tetzlaff
- 22 **In den Fängen des Teufels**
Märchenhaftes Musiktheater für Kinder ab zehn
- 24 **Der Ton macht die Musik**
Craig Taborn und Vijay Iyer



Tomatito

- 26 **Wildes Nachtschattengewächs**
Flamenco-Ikone Tomatito mit seinem Sextett
- 28 **CD-Tipp**
Versammlung – Zugabe!
- 37 **Rätsel**
Cineastischer Perfektionist – Regisseur gesucht
- 38 **Karneval mit Helge Schneider**
... with Love in my Fingers ...

- 40 **Der Triumph eines Sachsen in Italien**
Händels Oratorium »Il trionfo del Tempo e del Disinganno«
- 42 **»Wo geht es zur Philharmonie?«**
Louwrens Langevoort über die Neugestaltung der Domumgebung
- 44 **Pur und authentisch**
Rafal Blechacz mit Bach, Beethoven, Chopin und Szymanowski



Pablo Heras-Casado

- 46 **Entfernte und sehr nahe Welten**
Dutilleux' Cellokonzert und Berlioz' Symphonie fantastique
- 48 **Stimmen des jungen Afrika**
Acoustic Africa
- 50 **Angekommen**
Arne Meinhardt ist Mitarbeiter des Künstlerischen Betriebsbüros
- 52 **Mozarts Klarinettenkonzert mit Sabine Meyer**
Cornelius Meister dirigiert das Radio Symphonieorchester Wien
- 53 **Perfekte Balance**
Clemens Schuldt und Kit Armstrong begrüßen das neue Jahr
- 54 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 55 **Marktplatz**
Über den Dächern der Stadt – Doppeltes Sonntagsvergnügen



Sabine Meyer

- 56 **Der Mann mit dem Taktstock**
Warum das Orchester den Dirigenten doch braucht
- 58 **»Natürlichkeit ist mein Credo«**
Valer Barba-Sabadus im Gespräch
- 61 **E-Musik**
ACHT BRÜCKEN widmet sich 2013 der elektronischen Musik
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan

SCHÖN



Sir Simon Rattle

EXTREME MENSCHLICHE EMOTIONEN AUF ENGSTEM RAUM

Sir Simon und das Orchestra of the Age of Enlightenment
mit Mozarts drei letzten Sinfonien

Nur wenige Tage bevor sich Wolfgang Amadeus Mozarts Geburtstag zum 257. Mal jährt, richtet die Kölner Philharmonie ein wahres Fest für diesen vermutlich berühmtesten Komponisten aller Zeiten aus. An einem einzigen Konzertabend erklingen nicht nur seine drei letzten Sinfonien, sie werden auch noch von den besten Musikern unserer Tage zur Aufführung gebracht. Das Orchestra of the Age of Enlightenment (OAE), das Mozarts Zeitalter – nämlich jenes der Aufklärung – im Namen trägt, musiziert auf historischen Instrumenten. Dirigiert wird das britische Spitzenensemble von keinem Geringeren als dem Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker, Sir Simon Rattle, der dem OAE kontinuierlich seit dem Jahr 1992 als Erster Gastdirigent verbunden ist. »Es ist erstaunlich,« erzählt Rattle in einem Zeit-Interview mit Claus Spahn, »wenn man diese drei Stücke in die Klammer eines Abends stellt: Da drängen sich dann extreme menschliche Emotionen auf engstem Raum. Obwohl ja kaum ein Augenaufschlag liegt zwischen der Entstehung der C-Dur- und der g-Moll-Sinfonie. Man hat das Gefühl, drei sehr konzentrierte Opern an einem Abend zu dirigieren, und es ist verdammt schwer, sich von der Welt der einen Sinfonie in die der anderen zu bewegen.«



Sir Simon Rattle

In der Tat war diese sinfonische Trias die reiche Ernte nur eines einzigen Sommers. Im Mai 1788 zog Mozart aus der Betriebsamkeit der Wiener Innenstadt in die Abgeschie-



Sir Simon Rattle

deinheit der Vorstand Alsergrund. Denn dort konnte er »da ich den vielen besuchen nicht ausgesetzt bin, mit mehrerer Musse arbeiten«. Und er komponierte – unter anderem! – die drei Sinfonien in Es-Dur (KV 543; beendet am 26. Juni), in g-Moll (KV 550; beendet am 25. Juli) und in C-Dur (KV 551; beendet am 10. August). In genau diesem Sommer schrieb Mozart an seinen Logenbruder Michael Puchberg die so genannten »Bettelbriefe«: Dokumente, die

Im Sommer 1788 war Mozart immer noch ein vitales Energiebündel

zwar nachdrücklich von seiner finanziellen Sorge zeugen, deren aufgebauschter Mythos von der völligen Verarmung des Genies die Forschung mittlerweile aber in ein realistisches Licht gerückt hat. Mozart brauchte finanziellen Rückhalt, um zunächst auch ohne Aufträge komponieren, Werke auch ohne Bestellung in den Druck geben zu können. Er benötigte Kredit, um künstlerisch sein seine Freiheit als Komponist zu investieren.

Auch wenn Mozart der letzten Sinfonie in C-Dur – deren Beinamen »Jupiter« nicht von ihm, sondern vermutlich vom Londoner Konzertunternehmer Salomon stammt – keine weitere mehr folgen ließ: Ob er selbst das Werk als Schlussstein seines sinfonischen Schaffens betrachtete, wird bis auf Weiteres wohl Spekulation bleiben. Noch war sein Tod nicht nahe, und alle altzu transzendenten Überlegungen in Bezug auf ein »sinfonisches Vermächtnis« entbehren der Grundlage. Im Sommer 1788 war Mozart immer noch ein vitales Energiebündel. »Es gibt in seiner Musik so viele Bezüge zu der Tatsache, dass sein Körper immer in Unruhe war«, berichtet Simon Rattle, »dass seine Füße sich immer bewegt haben, dass er obsessiv mit den Fingern trommelte, oft auch während er Musik hörte und dann in einem anderen Rhythmus als die Musik, die gerade gespielt wurde. Er muss ein unglaublicher Irwisch gewesen sein – was eine faszinierende Vorstellung ist. Wenn man an den Mozart-Werken arbeitet, ist es immer sinnvoll, sich das vor Augen zu führen. Man läuft dann nicht so schnell Gefahr, die Musik zu nobel und schön zu spielen.«

Vielleicht sind Mozarts drei letzte Sinfonien eine Reminiszenz an den väterlichen Freund Joseph Haydn. Die ersten drei von dessen »Pariser Sinfonien« (1787) stehen ebenfalls in den Tonarten C-Dur,

g-Moll und Es-Dur. Wie Haydn verwendete auch Mozart eine langsame Einleitung für seine Es-Dur-Sinfonie, aus der man im feierlichen Ton den Charakter und den Gestus der »Zauberflöte« bereits voraussehen kann. Dann wirft die existenzielle, todesverhangene Tonart g-Moll in diesem Werkkomplex den Anker tief hinter in die Abgründe der Seele. »Wenn die Leute am Ende des 19. Jahrhunderts über die g-Moll-Sinfonie geschrieben haben, das Stück sei rokochohaft und charmant«, wundert sich Simon Rattle: »Die g-Moll-Sinfonie! Ich frage mich: Was um Himmels willen haben die gehört? Ich wäre davon ausgegangen, dass man sich im späten 19. Jahrhundert auf den Sturm-und-Drang-Ausdruck bei Mozart geradezu gestürzt hätte.« Von nicht minder theatraler Kraft erfüllt, am Ende zudem von wahrhaft unerhörtem Formwillen durchdrungen, begegnet uns die »Jupiter«-Sinfonie. Ihr Finalsatz stellt einen Sonatensatz mit mehreren, höchst kunstvoll fugierten Teilen dar, in dem Mozarts Verbeugung vor der Tradition und sein unaufhaltsamer Drang nach musikalischem Fortschritt gleichzeitig Gestalt annehmen. Ein kühner Kunstgriff, der Mozart mit scheinbarer Leichtigkeit zu gelingen schien. Oliver Binder

Konzerttermin

23.01.2013 Mittwoch 20:00

Orchestra of the Age of Enlightenment
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Es-Dur KV 543
Sinfonie g-Moll KV 550, Sinfonie C-Dur KV 551 »Jupiter«-Sinfonie

19:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**

€ 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | 2: € 64,-

Schroffe Umschwünge

Frank Peter Zimmermann spielt das Violinkonzert von Alban Berg



Frank Peter Zimmermann

Vielen gilt dieses Repertoire nach wie vor als ein dunkler Keller, verwinkelt, undurchschaubar. Doch selbst bei Licht besehen zählt die Musik des 20. Jahrhunderts zu jenem Inventar, von dem sich ein Großteil des Publikums am liebsten trennen würde. Zu kompliziert, zu wenig eingängig. Um die Werke eines Bartók, eines Berg, Prokofjew, Martinů oder Schönberg bekannter zu machen und ihren künstlerischen Wert zu unterstreichen, setzt der Geiger Frank Peter Zimmermann diese Konzerte immer wieder aufs Programm – inzwischen, wenn sich die Gelegenheit bietet, sogar vermehrt. Natürlich kann er, aus Hörsicht, die Herausforderungen, die diese Musik bereithält, nachvollziehen. »Andererseits gehen wir auch ins Museum und schauen uns die Bilder eines Picasso oder anderer Maler dieser Zeit an«, gesteht Zimmermann. »Aber bei einem Bild kann man weggehen. Bei der Musik muss man eine halbe Stunde Sitzfleisch haben. Man müsste sich einfach nie in Zweifel setzen und ein Stück wirklich auch mehrfach hören, vielleicht sogar zehnmals. Das kann helfen.«

Zimmermann, Sohn eines Cellisten und einer Geigenlehrerin, hat früh seine Leidenschaft für die großen Geiger entdeckt. Aufnahmen mit Kogan, Oistrach & Co. übten eine solche Faszination auf ihn aus, dass er seinen Berufswunsch nie in Zweifel zog: »Welche Geiger« wollte er werden, verweigerte er in einem Schulheft.

Um die Musik des 20. Jahrhunderts hat er nie einen Bogen gemacht, auch wenn man ihm in den ersten Jahren das Etikett vom Mozart-



Franz Welser-Möst

Geiger anheftete. »Mein erstes »modernes« Konzert war das erste Violinkonzert von Prokofjew. Das hat mich neugierig gemacht, und ich wollte sofort das zweite anschließen. Auch Strawinsky fand ich unglaublich. Als Teenager findet man das sicher spaßiger als Alban Berg.« Doch auch das Berg-Konzert hat Zimmermann bereits »mit Anfang 20 gespielt – mit Gary Bertini in Köln«.

Der Tod von Manon Gropius, Tochter von Alma Mahler und Walter Gropius, hatte Alban Berg zutiefst erschüttert. Seine Trauer um die 18-Jährige trug sicher mit dazu bei, dass er nur acht Monate später ebenfalls starb. Zuvor stellte er in kürzester Zeit sein Violinkonzert fertig, gewidmet »Dem Andenken eines Engels«. Dieses Werk verlangt dunkle Melancholie und viel Silberklang, stille Trauer und eine spezielle Reinheit im Ton. Am Ende des ersten Satzes zitiert Alban Berg ein Lied aus Kärnten – auf diese Weise nimmt er Abschied von seiner Vorstellung von Glück.

»Ich finde, dass dieses Berg-Konzert, neben dem von Bartók, der wahre Nachfolger der Violinkonzerte von Beethoven und Brahms ist. Nur dass die Musik des 20. Jahrhunderts viel deutlicher und genauer notiert worden ist. Bei Alban Berg ist es beinahe verrückt, wie er fast jede Note mit einer Anweisung versieht: »Bitte so machen, aber nicht zu viel!« Wenn man das alles genau befolgt, kommt man sich vor wie ein Pilot, der eine Wegstrecke von Frankfurt nach San Francisco fliegt und der haargenau weiß, auf welchem Breiten- und Längengrad er sich bewegen muss.«

Doch Bergs Violinkonzert verlangt viele rasche Stimmungsumschwünge. Der zweite Satz beginnt wüst. Ein wildes Toben in Schicksalsrhythmen, die sich anschließend wieder verlieren. Irgendwann schimmert der Bach-Choral »Es ist genug« durch. Die Musik versinkt im Nichts, sie verliert sich sozusagen.

Zimmermanns Einstellung zu diesem Werk hat sich im Laufe der Jahre verändert: »Ich habe das Gefühl, mich langsam von irgendwelchen Zwängen zu lösen. Ich komme mehr und mehr dazu, das zu spielen, was ich gerade auf der Bühne empfinde und nicht das, was man mir beigebracht hat. Es ist nicht damit getan, dass alles nur richtig klingt.« Christoph Vratz

Konzerttermin

21.02.2013 Donnerstag 20:00

Frank Peter Zimmermann Violine

Wiener Philharmoniker

Franz Welser-Möst Dirigent

Alban Berg Konzert für Violine und Orchester

»Dem Andenken eines Engels«

Anton Bruckner Sinfonie Nr. 4 Es-Dur WAB 104

3. Fassung »Romantische«

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen Konzertdirektion Köln
€ 147,- 126,- 105,- 72,- 42,- 25,- | Z: € 90,-

Zu diesem Konzert bieten wir als begleitende Veranstaltung um 17:30 den Workshop Blickwechsel FarbTöne: »Nach der Natur« an, in Kooperation mit dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud.

Weitere Informationen auf koelner-philharmonie.de/musik-entdecken

Rubine, taubenblutrot, aus Burma
die seltensten und wertvollsten
der farbigen Edelsteine

Mit Liebe zum Detail in eigener
Werkstatt meisterhaft verarbeitet,
heute wie vor 150 Jahren.
Design: Reinhard Ziegler



GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13
50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de
www.goldschmiede-ziegler.de

NEU! ANTIKE SCHMUCK-
UNIKATE IN GRÖßER AUSWAHL.

SO 16.12.12 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

OLTREMONTANO

WIM BECU – LEITUNG

GESUALDO CONSORT AMSTERDAM

HARRY VAN DER KAMP – LEITUNG

„SYMPHONIAE SACRAE“ – GIOVANNI GABRIELI ZUM 400. TODESTAG

SO 13.01.13 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

DOROTHEE MIELDS – SOPRAN

HAMBURGER RATSMUSIK

SIMONE ECKERT – LEITUNG

„COME AGAIN“ – JOHN DOWLAND ZUM 450. GEBURTSTAG

SO 03.03.13 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

CANTUS CÖLLN | CONCERTO PALATINO

KONRAD JUNGHÄNEL – LEITUNG

„MARIENVESPER“ – GEISTLICHE MUSIK FÜR DEN SALZBURGER DOM

SO 21.04.13 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

HANA BLAZIKOVÁ – SOPRAN

CORDARTE

„JAUCHZET DEM HERRN“ – GEISTLICHE SOLO-KANTATEN UND KAMMERMUSIK VON JOHANN SCHOP, JOHANN PHILIPP FÖRSTCH, DIETRICH BUXTEHUDE, HEINRICH IBENAZ FRANZ BIBER, JOHANN HEINRICH ERLEBACH UND JOHANN PHILIPP KRIEGER

SO 02.06.13 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS

ANDREAS STAIER – PIANOFORTE

DANIEL SEPEC – VIOLINE

ROEL DIELTIENS – VIOLONCELLO

„BEETHOVEN UND SCHUBERT“ – TRIOS ES-DUR OP. 70, 2 UND B-DUR D 928

Beginn: jeweils 17 Uhr

Orte: WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5
Trinitatiskirche, Am Filzengraben 6Karten: 18 EUR (12 EUR ermäßigt)
mspering@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de

Alles nur geklaut und doch überzeugend

Die Filmmusik zu Stanley Kubricks 2001: Odyssee im Weltraum

Szene aus »2001:Odyssee im Weltraum«

Donaueschinger Musiktage 1961. Genau vierzig Jahre nach der Gründung dieses ältesten Festivals für zeitgenössische Musik kommt es in der kleinen badischen Fürstentadt zu einer Sensation. Das Publikum bejubelt lange das soeben uraufgeführte Orchesterwerk »Atmosphères«. Und die Begeisterung obsiegt: Das Große Orchester des Südwestfunks, wie es sich damals nannte, spielt das stetig fluktuierende, in sich atmende und doch statisch wirkende

aus Ungarn über Wien in die Bundesrepublik geflohen. Anderthalb Jahre lebt er zunächst in Köln, findet hier Anschluss an die Avantgarde, arbeitet im Studio für elektronische Musik des WDR, kehrt dann nach Wien zurück. Er komponiert unermüdlich. Bis Mitte der 1960er Jahre entstehen etliche bedeutende und starke Werke, darunter »Aventures«, »Requiem« und »Lux aeterna«, Werke, die später auch in Schulbüchern ihren Platz finden.

Doch noch früher lernen diese Kompositionisten schon Leute kennen, die lieber ins Kino gehen als in den Konzertsaal. Als der amerikanische Regisseur Stanley Kubrick in den 1960ern in Großbritannien seinen epischen Science-Fiction-Film »2001: Odyssee im Weltraum« für den Hollywood-Giganten Metro-Goldwyn-Mayer (MGM) dreht, ist er mit dem gelieferten Score des renommierten Filmkomponisten Alex North unzufrieden. Der hatte die von Kubrick gewünschte Klangmagie nicht getroffen. So verwendet Kubrick kurzerhand die Plattenaufnahmen mit Ligetis Musik. Erst später erfährt der Komponist davon und ist »not amused«, der Regisseur hatte weder ihn noch seinen Verlag um Erlaubnis gebeten, geschweige denn informiert, also bleiben auch die Tantiemen

aus. Ein Prozess wegen Urheberrechtsverletzung wird angestrengt, Streitwert 30.000 US-Dollar. Doch ehe es dazu kommt, einigt man sich auf ein Zehntel. Und so erklingen die Passagen aus den vier Ligeti-Kompositionen »Atmosphères«, »Aventures«, dem Kyrie aus »Requiem« und »Lux aeterna« in Kubricks SciFi-Streifen nun legal und »ligeti-miert«. Wie MGM die Rechtsfragen bei Richard Strauss' berühmter Tondichtung »Also sprach Zarathustra« und bei Aram Khatchaturians Ballettsuite »Gajaneh« geklärt hat, steht in den Sternen. Denn beide Komponisten bzw. ihre Verlage haben ebenso Anspruch auf Tantieme, weil siebzig Jahre nach dem Tod des Urhebers hierzulande der rechtliche Schutz währt. Strauss starb 1949 und Khatchaturian erst 1978, zehn Jahre nach der endgültigen Fertigstellung des Films.

Die collagierte Musik, der zusammengeklautbe Soundtrack des 141 Minuten dauernden Filmepos ist viel diskutiert worden, gerade auch deshalb, weil sie nicht aus einem Originalscore besteht. Doch das Geschick, das Stanley Kubrick hier – wie auch in anderen seiner Filme, gelegentlich wieder unter Verwendung von Ligeti-Kompositionen – beweist, überzeugt vollends. Diese

Mixtur-Praxis von nur Zitiertem oder häufiger in Verbindung mit Neukomponiertem hat in der Filmwelt längst Fuß gefasst. Eine große Rarität ist es, diese Filmmusik live und vollständig im Konzertsaal zu hören – parallel zum Leinwandgeschehen. Zumal »2001: A Space Odyssey« kein Stummfilm ist. Im Konzert in der Kölner Philharmonie dirigiert Frank Strobel, ein großer Film-Kenner und Köhner solcher Projekte, die NDR Radiophilharmonie und den Chor. Dazu läuft natürlich der Film – mit deutschen Untertiteln –, den György Ligeti übrigens wunderbar und auch den Einsatz seiner Musik gelungen fand. Stefan Fricke



Konzerttermin

12.01.2013 Samstag 20:00

NDR Chor

NDR Radiophilharmonie
Frank Strobel *Dirigent*

2001: Odyssee im Weltraum (Großbritannien 1968) 141 Min.

Regie: Stanley Kubrick

Buch: Stanley Kubrick, Arthur C. Clarke

Mit: Keir Dullea, Gary Lockwood, William Sylvester u. a.

Original mit deutschen Untertiteln

€ 45,- 38,- 32,- 25,- 18,-

Klangfarbenstück noch einmal. Solches erlebt die Musikwelt nur selten, und es ist wohl die schönste Auszeichnung für jeden Komponisten. Der Urheber der prismatischen Luftlandschaft, die bald zu einem Klassiker der jüngeren Musikgeschichte avanciert, heißt György Ligeti. Fünf Jahre zuvor ist er



David Fray

Mut zum eigenen Weg

Der Pianist David Fray geht mit Werken von Bach in die Tiefe

»Ich brauche Bach – für meine Seele, meinen Geist, meine Finger. Ob er mein Lieblingskomponist ist, weiß ich nicht. Aber er ist das Zentrum«, sagt David Fray. Dabei schert sich der 31-Jährige keineswegs um Regeln historischer Aufführungspraxis. Er spielt Bach nicht auf dem Cembalo, sondern auf dem Flügel, in den er manchmal geradezu hineinzufrischen scheint – wie auch in die Bach'sche Harmonik, die Fray auf eigenwillige Art erkundet: Intensiv kostet er die kantablen Passagen aus, zerdehnt das Tempo, setzt auf elegante Linienführung, um dann wieder fast derb die Bässe herausknallen zu lassen.

»Genial, exzentrisch, verschoben« – das sind die Etiketten, die man dem jungen Pianisten anheftete, als er 2008 mit der Kammerphilharmonie Bremen seine Einspielung von Bachs Cembalokonzerten herausbrachte. Ein Album, das ebenso mit einem ECHO Klassik preisgekrönt wurde wie zuvor die Debüt-CD, auf der Fray Werke von Bach und Boulez konfrontierte. Schnell verglich ihn die Branche mit Glenn Gould, doch mit dem kanadischen Klavierrebell hat Fray allenfalls die Haltung am Flügel, keineswegs aber die Klangvorstellung gemeinsam. »Versuche nicht, jemanden zu kopieren. Sei du selbst«, lautet das Credo David Frays. Der Mut zum eigenen Weg und zur Selbstreflexion wurden dem Südfroszen ebenso in die Wiege gelegt wie die Liebe zur deutschen Musik: Der Vater ist Philosoph, Schwerpunkt Kant und Hegel, die Mutter Deutschlehrerin. Im Alter von vier Jahren erhält David Fray den ersten Klavierunterricht, hört Mozart und Schubert, begeistert sich für Dirigenten wie Karl Böhm oder George Szell, ganz besonders aber für den Pianisten Wilhelm Kempff, der in »perfekter Kombination aus strukturellem Denken und purer Poesie« sein Vorbild wird.

In Paris studiert er bei Jacques Rouvier, der schon Hélène Grimaud unterrichtet hatte. Den internationalen Durchbruch erzielt Fray, als er

Konzerttermin

22.01.2013 Dienstag 20:00

David Fray *Klavier*

Johann Sebastian Bach Das Wohltemperierte Klavier I BWV 846-869
Sieben Toccaten für Klavier BWV 910-916
Klavierübung I

19:00 Einführung in das Konzert durch **Christoph Vraz**
€ 25,-

2006 für die erkrankte Kollegin einspringt. Und etabliert sich fortan nicht als Tastentiger, sondern als stiller Star: Chopin, Tschaiakowsky, Rachmaninow lässt der Franzose links liegen, findet stattdessen von Bach zu Mozart, mit dessen Musik er ringt: »Hier kannst du dich nicht verstecken, du musst absolut ehrlich sein.«

David Fray hat erkannt, dass es eine große Kraftanstrengung ist, für ein Ideal am Instrument zu sitzen, und nicht nur, um zu gefallen.

Dass es die kleinen, eher unspektakulären Preziosen sind, die Fray zum Leuchten bringt, unterstreicht die Ernsthaftigkeit des jungen Pianisten. Und die fordert der Künstler selbstverständlich auch von seinen Zuhörern. So quittiert er das Hustenkonzert bei einem Auftritt in Madrid mit einem kurzzeitigen Abgang vom Podium, was ihm prompt den Ruf der Dünnhäutigkeit einträgt. Doch Fray spart auch nicht mit Kritik an anderen störenden Nebengeräuschen der Musikbranche: Studenten, die nur auf den nächsten Wettbewerb starren, Jurymitglieder, die sich auf die Technik als das objektiv Bewertbare verlegen, statt um ihr Klangideal zu kämpfen; Kritiker, die sich auf das Besondere oder Exaltierte kaprizieren – all diese Phänomene sind David Fray ein Dorn im Auge. »Es ist eine große Kraftanstrengung, für ein Ideal am Instrument zu sitzen – nicht um zu gefallen«, hat er erkannt. Dass ihn allein die Ehrfurcht vor dem Komponisten leitet, wird der Musiker, der übrigens mit der Tochter des Star-Dirigenten Riccardo Muti verheiratet ist, mit seinem neuen Programm in der Kölner Philharmonie unter Beweis stellen. Das führt ihn zu den Wurzeln seiner Karriere – zurück zu Bach. Annette Schroeder

BESONDERE HÖREMPFEHLUNGEN VON SONY MUSIC



CHRISTIAN GERHAHER ROMANTISCHE ARIEN

Christian Gerhahers lange erwartete Aufnahme mit romantischen Arien von Wagner (Tannhäuser), Schubert (Graf von Gleichen, Alfonso und Estrella), Schumann und Nicolai. Begleitet wird er vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Daniel Harding. www.gerhaher.de



LIVING STEREO COLLECTION 60 CD-EDITION

Diese limitierte und preisgünstige Edition enthält 60 der großartigen Referenzaufnahmen von Heifetz, Piatigorsky, Reiner, Munch, Rubinstein u.v.a. im Originaldesign der damaligen Schallplatten.



RICHARD WAGNER GREAT RECORDINGS

Zum 200. Geburtstag von Richard Wagner in 2013: Eine 40 CD Edition mit großartigen Aufnahmen zum sensationellen Preis. Mit Herbert von Karajan, Zubin Mehta, Lorin Maazel, Leontyne Price, Peter Hofmann, Waltraud Meier u.v.a. Ab 2112.12 erhältlich



SONY MUSIC
WWW.SONYMUSICCLASSICAL.DE

Die Musik retten

Leonidas Kavakos und Enrico Pace spielen zugunsten der Stiftung Stadtgedächtnis



Leonidas Kavakos

Am 3. März 2009 stürzte das Historische Archiv der Stadt Köln ein. Zwei Menschen fanden einen tragischen Tod, der bis heute nicht verstanden ist. Ihr Verlust wird, solange es ein Erinnen an diesen Einsturz gibt, unweigerlich mit dem Versagen vieler Kölner Institutionen verbunden sein.

Auch unzählige Kulturgüter wurden unter den Trümmern verschüttet. Deren Rettung ist unter immens großem zeitlichen und finanziellen Aufwand hingegen möglich. Zur Unterstützung dieses Vorhabens wurde die Stiftung Stadtgedächtnis ins Leben gerufen, deren vornehmliche Aufgabe es ist, Geldgeber zu gewinnen. In der Kölner Philharmonie wird der Konzertabend mit Leonidas Kavakos und Enrico Pace einen Beitrag zu einem der größten Kraftakte deutscher Restaurierungsgeschichte leisten. Denn die Erlöse dieses Abends werden in Gänze an die Stiftung weitergeleitet.

Der griechische Violinist ist in Köln kein Unbekannter. Sein Debüt gab er in der Kölner Philharmonie 1995 als Solist von Sergej Prokofjews Violinkoncert Nr. 1 mit dem WDR Sinfonieorchester Köln. Die Musikwelt eroberte der damals knapp 28-Jährige im Galopp. Heute ist er mit allen großen Orchestern in aller Welt zu erleben, bei den Berliner Philharmonikern ist er in der laufenden Saison »Artist in Residence«. Dass ein Musiker solchen Formats sich einer Sache wie der Rettung historischer Dokumente verpflichtet, ist besonders ehrenwert, zumal es keine Selbstverständlichkeit ist. Doch der Vollblutmusiker Kavakos fühlt sich der musikalischen Geschichte genauso verpflichtet, wie ihrer Gegenwart und Zukunft.

»Durch den Einsturz des Archivs sind auch Dokumente beschädigt worden, die sich mit der musikalischen Welt in und um Köln befassen«, weiß Kavakos zu berichten, der durch seine insgesamt dreizehn Kölner Konzerte, die er bisher gab, die Stadt sehr schätzt. Die älteste Musikhandschrift aus dem Archiv stammt bereits aus der Zeit vor 1037 und gibt Einblicke in frühe Sakralmusik. Weitere Schätze sind

»De Musica Poetica« aus dem Jahre 1690 sowie viele Dokumente der wechselvollen Geschichte des Gürzenich-Orchesters Köln. »Besonders bedeutsam ist die große Sammlung der Dokumente Jacques Offenbachs, die neben vielen persönlichen Briefen auch Partituren und Klavierauszüge enthält. Die Stiftung Stadtgedächtnis hat es sich zur Aufgabe gemacht die Restaurierung der nahezu vollständig geborgenen Archivalien finanziell zu unterstützen. Enrico Pace und ich sind sehr froh, Teil dieses großartigen Projekts zu sein und hoffen, dass unser Konzert zur Rettung, Zusammenführung und Erhaltung dieser einmaligen musikhistorischen Dokumente beitragen wird.«

In seinem Konzert mit Enrico Pace widmet er sich drei Violinsonaten von Ludwig van Beethoven, u. a. der berühmten Kreutzer-Sonate. Beethoven ist für ein solches Konzert keine willkürliche Entscheidung, hat die Musik Beethovens für den Violinisten doch eine ganz besondere Bedeutung: »Immer auch sein eigenes Kreuz tragend, berührte der kraftvolle, wilde, kompromisslose, unberechenbare, aber vor allen Dingen hypersensible Beethoven den Menschen und öffnete ihm neue Horizonte. Durch seine Arbeit traten neue Strukturformen zu Tage, neue Ausdruckswege kamen ans Licht und fördern die Menschen zur tieferen Erkundung auf.« km

31.01.2013 Donnerstag 20:00
Leonidas Kavakos *Violine*
Enrico Pace *Klavier*
 Ludwig van Beethoven Sonaten für Violine und Klavier
 D-Dur op. 121, F-Dur op. 24 »Frühlingssonate« und A-Dur op. 47 »Kreutzer-Sonate«

€ 25,-

Konzerttermin

»Enrico Pace und ich sind sehr froh, Teil dieses großartigen Projekts zu sein.«

Mord und Musik

»Blickwechsel« zwischen Literatur und Musik startet mit der »Kreutzersonate«

In Leo Tolstois Erzählung »Die Kreutzersonate« geht es um Mord aus Eifersucht. Es ist das gewaltsame Ende eines Ehekonflikts, in dem Beethovens »Kreutzer-Sonate« eine Rolle spielt. Dem Gatten war das Musizieren seiner Klavier spielenden Frau mit einem Geiger unerträglich geworden, Tolstoj lässt es ihn einer Zufallsbekanntschaft auf einer Zugfahrt gestehen. Die »Kreutzer-Sonate« steht im Mittelpunkt der ersten Begegnung von Musik und Literatur, die am 31. Januar in der Lengfeld'schen Buchhandlung zum »Blickwechsel« zwischen Wort- und Tonkunst einlädt und als Ergänzung zum Konzert von Leonidas Kavakos und Enrico Pace zu erleben ist. Annelen Kranefuss, Autorin und Ex-Literaturredakteurin des WDR, und der Musikjournalist Holger Noltze wollen im Dialog den offenen und verborgenen Zusammenhänge zwischen Literatur und Musik nachspüren. Ihre Themen sind inspiriert vom Programm der Philharmonie; so kann der Blickwechsel im Anschluss an das Gespräch im Konzert nachvollzogen werden. Geplant sind, nach dem Auftakt mit Tolstoj und Beethoven, Abende über Hans Werner Henze und Ingeborg Bachmann und über König Ödipus bei Sophokles und Strawinsky. Holger Noltze

31.01.2013 Donnerstag 18:30 Lengfeld'sche Buchhandlung
Holger Noltze *Moderation*
Annelen Kranefuss *Lesung*
 KölnMusik gemeinsam mit dem Literaturhaus Köln e.V. und der Lengfeld'schen Buchhandlung
 Erwachsene: € 10,- (ermäßig: € 7,50)

MUSIC STORE

Piano-Center

KAWAI GM-10

Wie bei den großen Kawai Flügelplan auch dem 150 cm langen GM-10 die ganze Aufmerksamkeit für jedes Detail und die Gesamtqualität zuteil. So erfüllt sein Klang trotz seiner geringen Abmessungen jeden Raum. Sein voller Ton und sein klassisches Design sind eine eindrucksvolle Ergänzung für jedes kultivierte Heim. **PIANO0014-000**

8.490€

YAMAHA C3 X PE

Der Yamaha C3 X PE Flügel begeistert durch seine hervorragenden Klangigenschaften. Gefertigt wurde er nach den hoch angesetzten Maßstäben, die diesen Flügel zu einem beständigen Favoriten unter professionellen und bekannten Konzernisten machen. Mit dem Yamaha C3 erreichen Sie höchste musikalische Ausdruckskraft. **PIA001972-000**

27.990€

ZI F-1

Die letzten in Deutschland gefertigten Instrumente.

Dieser F-1 ist ein originales, neuer Bach Flügel aus dem Lagerbestand der Pianomanufaktur Bach in Schwelm. Durch unsere besondere Geschäftsbeziehung zu dem Hause Bach können wir dieses Instrument als eines der letzten, neuen Originalinstrumente anbieten. **PIA001400-000**

32.790€

Bösendorfer

Modell 225

Dieser Modell 225 Bösendorfer Halbkonstruktionsflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl! **PIA000037-000**

Preis auf Anfrage



Bösendorfer **SCHMIDT** **FEURICH**
 WILH. STEINBERG **YAMAHA** **KAWAI**
 Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr PianoTeam im Music Store.

Music Store Piano Center
 Große Budengasse 9
 50667 Köln
 Tel.: 0221 8884-3381
 www.musicstore.de
 piano@musicstore.de



Geborgenes Manuskript aus dem eingestürzten Kölner Stadiarchiv

Vergangenheit braucht Zukunft

Die Stiftung Stadtgedächtnis

Die Stiftung Stadtgedächtnis wurde nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln auf Initiative der Stadt Köln, des Landes Nordrhein-Westfalen, der katholischen und der evangelischen Kirche gegründet und vom Bund sowie privaten Zustiftern unterstützt.

Die Aufgabe der Stiftung Stadtgedächtnis besteht in der Beschaffung der geschätzten 350 Mio. Euro für die Restaurierung und Zusammenführung der vom Einsturz des Historischen Archivs beschädigten Archivalien sowie deren Digitalisierung und wissenschaftliche Aufarbeitung.

Das Stiftungslogo, das das Einsturzdatum – den 3.3.2009 – grafisch umsetzt, symbolisiert zugleich die 3-Säulen-Strategie zur Behebung dieses größten Kulturschadens im Nachkriegsdeutschland.

Die erste Säule ist die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, mit der das bürgerschaftliche Engagement zunächst in Köln und dann in der ganzen Welt für die Rettung des Stadtgedächtnisses mobilisiert wird. Die zweite Säule steht für den Bereich der Wissenschaft. Es gilt, neben den klassischen historischen auch Fragestellungen

moderner Urbanistik an die Bestände des Historischen Archivs der Stadt Köln zu erörtern. Die dritte Säule repräsentiert den Innovationsstandort Köln als Zentrum für Papierrestaurierung sowie weiterführende Technologien in der Massenkonservierung von Papier. Ziel ist es, die technischen Erneuerungen auf dem Gebiet der Papierrestaurierung weltweit zu verbreiten und so über ein langfristiges, internationales Sponsorenpotential verfügen zu können.

Philipp Müller



STIFTUNG
STADTGEDÄCHTNIS



Isabelle Druet

Multitalent

Isabelle Druet debütiert in der Reihe »Rising Stars«

Die Französin Isabelle Druet kann beides, Singen und Schauspielen. Ihr Gesangsstudium am Conservatoire de Paris schloss die Mezzosopranistin 2007 mit Auszeichnung ab. Als Schauspielerin gründete sie die Gruppe »La Carotte«, welche in ihren Shows Theater, Zirkus und Musik zusammenführen. Perfekte Voraussetzungen für eine erfolgreiche Opernkarrriere, sollte man meinen. Tatsächlich blickt die gerade erst 33-jährige Mezzosopranistin bereits jetzt auf beachtliche Stationen ihrer Opernkarrriere zurück. In der Saison 2011/12 debütierte sie an der Opéra national de Paris als Carmen. Neben dieser Paraderolle umfasst ihr Repertoire u. a. die Isabella aus Rossinis »Die Italienerin in Algier«, den Prinzen Orlovsky aus Strauß' »Fledermaus« sowie Astrée aus Lullys »Phaeton«. Ihr stilistisches Spektrum ist breit. 2007 erhielt die preisgekrönte Französin u. a. die Auszeichnung »Révélation classique lyrique« und gewann ein Jahr später den 2. Preis bei dem renommierten Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel. Zu erleben war sie bereits am Théâtre des Champs-Élysées in Paris, in der Berliner Philharmonie, der New Yorker Carnegie Hall sowie beim Festival in Aix-en-Provence. Am 17. Februar widmet die Opersängerin in der Kölner Philharmoni-

nie einen Abend dem Liedgesang. Neben Brahms, Schubert und Schumann intoniert Druet auch Werke eher unbekannter Komponisten, wie die ihres Landsmannes Ernest Chausson, Ivor Gurney, Mario Castelnuovo-Tedesco und Erich Wolfgang Korngold. Ihre Partnerin am Klavier ist Anne Le Bozec, Professorin für Liedbegleitung in Paris und Karlsruhe. Matthias Bauer

Konzerttermin

17.02.2013 Sonntag 16:00

Nominiert von Cité de la musique Paris

Isabelle Druet, *Mozzossopran*

Anne Le Bozec, *Klavier*

Gesangswerke von Hector Berlioz, Johannes Brahms, Camille Saint-Saëns, Ernest Chausson, Jean Sibelius, Gioachino Rossini, Franz Schubert, Robert Schumann, Mario Castelnuovo-Tedesco, Erich Wolfgang Korngold u. a.

Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll

€ 19,-

Konzertbegleitend bieten wir Ihnen das Doppelte Sonntagsvergüngen 2012/2013 und den FamilienSonntag. Weitere Informationen auf koelner-philharmonie.de/musik-entdecken

Christian Tetzlaff begegnet den überragenden Werken der Musikgeschichte mit staunender Bewunderung und bescheidener Selbstverständlichkeit. Der Violinist erdet sein Können im Handwerk und findet zur Kunst in der Hingabe. Seit über zwanzig Jahren steht er als Solist auf den Podien der internationalen Konzertsäle. Vor fast zwanzig Jahren gründete er mit Elisabeth Kufferath (Violine), Hanna Weinmeister (Viola) und seiner Schwester Tatjana Tetzlaff (Violoncello) das Tetzlaff Quartett: »Wenn man in der Lage ist, Geige auf hohem Niveau zu spielen und hätte nicht die Möglichkeit, Schuberts G-Dur-Quartett oder Bergs »Lyrische Suite« zu musizieren, dann wäre das doch ein Schaden und ein Verlust für die eigene künstlerische Tätigkeit! Ich möchte alle die Stücke spielen, wo sich der Ausdruck an die äußersten Ränder der Existenz wagt«, so Christian Tetzlaff über sein kammermusikalisches Engagement.

Christian Tetzlaff will mit einer gewissen Naivität musizieren. Er möchte die Zuhörer an ihr eigenes Innerstes führen und sie fühlen lassen, dass wir alle aus demselben Stoff sind.

Die »Lyrische Suite« von Alban Berg steckt voller Chiffren für die leidenschaftliche Affäre des verheirateten Komponisten mit der ebenfalls verheirateten Hanna Fuchs. Die im Notentext motivisch eingravierten Initialen des heimlichen Paares (H – F – A – B), das Zitieren aus Wagners »Tristan und Isolde«, die unterlegte Verszeile

Baudelaires »Zu dir, du einzig Teure, dringt mein Schrei aus tiefster Schlucht ...« sind all diese biografischen Hinweise zum Verständnis der Musik wichtig? »Für den, der spielt, enorm«, sagt Christian Tetzlaff. »Denn selbst, wenn man ahnt, dass hier die Verzweiflung einer zum Sterben verurteilten Liebe zum Klingen gebracht wird, hilft es doch zu wissen, dass mein Gefühl mich nicht betrügt. Eine vertiefte Kenntnis verleiht dem Ausdruck noch einmal eine starke Kontur. Dabei ist Bergs musikalische Sprache so klar wie die Bacht, in der jede Entwicklung einer Seelenregung gleichkommt. Ich glaube nicht, dass es rein absolute Musik gibt, jedenfalls nicht bei den wirklich Großen.« So unentbehrlich dem Geiger selbst der Einblick in das persönliche Leben des Komponisten ist, so ambivalent erscheint ihm der Gewinn für das Publikum: »Natürlich ist eine Art von Programm außerordentlich hilfreich, weil man die Musik in einem größeren Zusammenhang wahrnimmt. Gleichzeitig wünsche ich mir natürlich, dass die Zuhörer während des Konzerts in den Emotionen ihrer eigenen Biografie suchen. Denn die Situation von Verzweiflung und größter Angst bietet die Musik aus sich heraus an.«

Wie Bergs »Lyrische Suite« ist Ludwig van Beethovens Streichquartett in a-Moll ebenfalls nicht vom persönlichen Erleben des Komponisten zu trennen. »Auch aus diesem Werk«, erzählt Christian Tetzlaff, »spricht zunächst die Verzweiflung, eine Verzweiflung zum Tode angesichts schwerer Krankheit. Der folgt aber dann ein ganz wunderbarer, wie Beethoven selbst schreibt, »heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit« und ein mutiges sich wieder Aufrichten.« Empfindet Christian Tetzlaff Ehrfurcht angesichts des Beethovenischen Werkes? »Nein«, sagt er, »Ehrfurcht wäre vollkommen falsch und würde auch die Interpretation beeinträchtigen. Beethoven war ja, um es salopp zu formulieren, ein armer Hund, der kaum mit seinen Mitmenschen zurechtkam. Das macht ihn aber nicht klein, sondern seinen Kampf, durch die Kunst all das zu sublimieren, umso größer. Ich empfinde dafür Liebe, Bewunderung, Dankbarkeit und auch Mitgefühl. Und ich will mit einer gewissen Naivität musizieren. Das ginge unter der Last von Ehrfurcht gar nicht. Ich möchte die Zuhörer ja an ihr eigenes Innerstes führen und sie die Freude darüber fühlen lassen, dass wir alle aus demselben Stoff sind und zusammengehören. Beethoven hat über seine »Missa solemnis« notiert »Von Herzen – Möge es wieder – Zu Herzen gehn!« Das ist das Wesentliche unseres Berufes!«

Nach dem Quartett-Abend in der Kölner Philharmonie, der mit einem der berühmten »Sonnenquartette« von Joseph Haydn eingeleitet wird, ist Christian Tetzlaff bereits einen Monat später wieder als Solist mit Dmitri Schostakowitschs erstem Violinkonzert zu Gast in der Domstadt. Der Komponist veröffentlichte sein Werk erst Jahre nach der Entstehung, weil es in der musikalischen Ausführung nicht den Vorgaben der sowjetischen Kulturdoctrin entsprach. Verminnt man in der Traurigkeit, der Aufsässigkeit und dem anklagenden Gestus des Werkes nicht auch die Stimme des Komponisten? »Ja!«, antwortet Christian Tetzlaff ohne zu zögern, »und es ist eine beglückende und herausfordernde Aufgabe, sein Sprachrohr zu sein. Das fördert Emotionen zutage, die man sonst nur in besonderen Situationen von sich selber kennt. Schon dieser erste Satz ist eine ganz großartige Schöpfung. Es ist wie bei Gustav Mahler: Man findet sich wieder in einer Verlorenheit, in die man sich gleichzeitig verlieben kann. So etwas erlebt man ja auch in der Natur. Wie wunderbar, dass in Köln darauf tatsächlich Mahlers neunte Sinfonie folgte!« Oliver Binder

Ehrfurcht beeinträchtigt die Interpretation

Der Kammermusiker und Konzertsolist Christian Tetzlaff



Tetzlaff Quartett

Konzerttermine

27.02.2013 Mittwoch 20:00

Tetzlaff Quartett

Christian Tetzlaff Violine
Elisabeth Kufferath Violine
Hanna Weinmeister Viola
Tanja Tetzlaff Violoncello

Joseph Haydn Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III,32
aus der Sammlung der »Sonnenquartette«

Alban Berg Lyrische Suite für Streichquartett

Ludwig van Beethoven Streichquartett a-Moll op. 132

€ 25,-

24.03.2013 Sonntag 18:00

Christian Tetzlaff Violine

Junge Deutsche Philharmonie

Jonathan Nott Dirigent

Dmitri Schostakowitsch Konzert für Violine und

Orchester Nr. 1 a-Moll op. 99

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur

€ 32,- 27,- 21,- 16,- 12,- 10,- | Z: € 21,-

In den Fängen des Teufels

Märchenhaftes Musiktheater für Kinder ab Zehn

»Man soll zu dem, was man besitzt, begehren nicht, was früher war. Man kann zugleich nicht der sein, der man ist und der man war. Man kann nicht alles haben. Was war, kehrt nicht zurück.« Librettist Charles Ferdinand Ramuz wusste wunderbar in Worte zu fassen, welche Moral uns die »Geschichte vom Soldaten« lehren soll: Reichtum macht nicht glücklich, schon gar nicht, wenn dieser aus einem Bündnis mit dem Bösen hervorgeht.

Auf seinem Weg in den Heimaturlaub trifft der Soldat Joseph auf einen alten Mann, der ihm einen sonderbaren Tausch vorschlägt. Er überreicht ihm ein Zauberbuch, das seinem Besitzer zu unermesslichem Reichtum verhilft. Als Gegenwert verlangt der Greis vom Soldaten lediglich seine alte Violine sowie drei Tage, in denen der Soldat ihm das Geigen beibringen soll. Ein solch lukratives Tauschgeschäft kann der junge Mann natürlich nicht abschlagen und übergibt ihm also sein kostbares Instrument, lehrt den Greis das Musizieren und macht sich guten Mutes auf in Richtung Hei-

mat. Dort angekommen erkennt ihn seine Mutter nicht mehr, seine Braut hat ihn längst ersetzt und zu allem Überfluss gilt er auch noch als fahnenflüchtig. Zu spät erkennt der Soldat, dass er mit dem Teufel einen Pakt geschlossen hat. Dieser ließ drei Jahre wie drei Tage erscheinen und beraubte so den Soldaten um das Leben, das er kannte. Niedergeschlagen begibt sich der Soldat in ein fremdes Königreich, um dort sein Glück zu finden. Tatsächlich verliebt er sich in die schöne, doch sehr kranke Königstochter, die demjenigen als Frau versprochen wird, der sie zu heilen vermag. Durch sein Geigenspiel – so ist sich der Soldat sicher – könnte er die Geliebte retten. Solange jedoch das Instrument in den Fängen seines diabolischen Widersachers ist, bleibt ihm die Chance auf Liebe und Freiheit verwehrt. Verzweifelt versucht der Soldat, den Pakt mit dem Teufel zu lösen. Doch schon bald muss er feststellen: So einfach ist es nicht, sich aus den Fängen eines nachtragenden Teufels zu befreien. Denn wer sich einmal mit dem Teufel einlässt, dessen trauriges Schicksal scheint besiegelt.

Eine völlig neue Art von Musiktheater schwebte Igor Strawinsky vor, als er 1918 gemeinsam mit dem Librettisten Ramuz an der »Geschichte vom Soldaten« arbeitete. Unter dem Gebot der Einfachheit entstand ein Werk, das ohne Pomp und Prunk, mit minimalem Aufwand und doch maximalem Ausdruck spielbar sein sollte. Strawinskys Vertonung zeichnet sich vor allem durch ihre Virtuosität aus, die unterschiedliche musikalische Genres, vom Marsch über Tango bis zum Ragtime, in sich vereint. Dass er sich bei der Komposition eines Musiktheaters für eine eher schicksalsstrahlende Erzählung der russischen Märchenliteratur, über die Sehnsucht nach Heimat und Glück entschied, verwundert nicht. Denn zu einer Zeit, in der der Erste Weltkrieg herrschte und in Russland die Revolu-

tion ausbrach, war die Sehnsucht nach der Heimat auch dem in schweizerischen Exil lebenden Komponisten keine Unbekannte. Inszeniert als Musiktheaterstück für Kinder beweisen nun sieben Instrumentalisten der Berliner Philharmoniker sowie eine kleine Truppe von Schauspielern um Regisseur und Pantomimen-Künstler Dimitri, dass das Konzept Strawinskys vom Musiktheater mit kleinem Ensemble und doch großer musikalischer Wirkung nach wie vor erfolgreich umsetzbar ist und immer wieder begeistert. Edith Bär

Konzerttermin

13.01.2013 Sonntag 15:00

Konzert für Kinder ab 10

Andrea Nöce Noseda Erzähler

Andreas Manz Soldat

Dimitri Teufel

Masha Dimitri Prinzessin

Mitglieder der Berliner Philharmoniker

Alexander Bader Klarinette

Markus Weidmann Fagott

Guillaume Jehl Trompete

Stefan Schulz Posaune

Peter Riegelbauer Kontrabass

Christoph Streuli Violine

Jan Schlichte Schlagzeug

Stanley Dodis Musikalische Leitung

Dimitri Regie, Bühnenbild

Igor Strawinsky Histoire du soldat (Geschichte vom Soldaten)

Gelesen, gespielt und getanzt in zwei Teilen

Szenische Aufführung für einen Erzähler, zwei Schauspieler, eine Tänzerin und sieben Musiker

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 5,- / Erwachsene: € 14,-

Michael Fuhrmann Haardesign GmbH, Innenstadt,
z.Zt. * Mühlengasse 1.



* Weihnachtszeit: Rettet die Kapfen – esset mehr Metthappen.
Täglich von 11.00 bis 24.00 (Küche von 11.00 bis 24.00)

Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.

BEETHOVEN-HAUS BONN



Donnerstag, 24. Januar 2013, 20 Uhr – Aspekte
Lisbeth Quartett
Charlotte Grewe, Saxophon, mit ihrer Berliner Band
Jazz im Kammermusiksaal



Montag, 4. Februar 2013, 19 Uhr
Offene Bühne
Kommen, hören, sehen – staunen!



Sonntag, 17. Februar 2013, 18 Uhr – Young Stars
Iva Jovanovic, Klavier
Werke von W.A. Mozart, L.v. Beethoven,
S. Prokofjew, F. Chopin



Donnerstag, 21. Februar 2013, 19 Uhr – ZweiMal
Schichtungen
Trio Boulangier mit Charles Ives' Klaviertrio
Moderation: Markus Fein

Januar – Februar 2013

Bonnegasse 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228-98175-15/14
www.beethoven-haus-bonn.de

Beethoven-Haus
Kammermusikal



Vijay Iyer Trio

Der Ton macht die Musik

Craig Taborn und Vijay Iyer

16.02.2013 Samstag 20:00

Craig Taborn p
Vijay Iyer p
Stephan Grump b
Marcus Gilmore dr

€ 25,-

Konzerttermin

Jazz ist ein Synonym für Veränderung. Rein stilistisch besehen ist Jazz zu jedem Zeitpunkt seiner Geschichte immer genau das, was er im Augenblick zuvor noch nicht war und sein durfte. Die amerikanischen Pianisten Craig Taborn und Vijay Iyer sind zwei Protagonisten einer neuen Jazzauffassung, die vor wenigen Jahren noch nicht denkbar gewesen wäre. Beide sind Außenseiter, die ihr Verhältnis zum Jazz vom Rand her definierten, und doch ist es ihnen gelungen, mit ihrer jeweiligen Haltung entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des zeitgenössischen Jazz zu nehmen.

Der aus Detroit stammende Taborn hat es nicht eilig, mit seinen musikalischen Forschungen über den Tisch zu kommen. In den mittlerweile fast 20 Jahren seiner Laufbahn hat er ganze vier Alben veröffentlicht. Doch jedes für sich war ein Fanal eines Klangfetschisten auf dem Weg zur absoluten Essenz. Ganz entspannt sitzt er an seinem Klavier, ein Bein lässig über das andere geschlagen, die linke Hand zuweilen in der Jackentasche. Und doch ist er versunken, eins mit dem Ton. Der Ton ist für ihn nicht nur augenblicklicher Klang, sondern auch das Verhalten, wenn der Ton stirbt. »Wohin gehen die Töne«, lautet seine zentrale Frage. »Von der chinesischen Musik habe ich das Geheimnis der Geisterlöcher gelernt. Das Verklängen hat genauso eine Bedeutung wie der Klang selbst. Nicht zuletzt basiert die Wahrnehmung von Musik darauf, dass jeder Ton in unserer Erinnerung fortbesteht, wenn wir schon die nächsten Töne hören.« Dieser einzigartige Respekt vor jedem individuellen Ton, vereint im Gesamtklang, macht Taborns Konzerte zu Ereignissen voller schöpferischer Offenbarungsmomente. Vijay Iyer wirkt im Vergleich zu dem Mystiker Taborn eher gradlinig und sachlich, doch ist auch er ein Musiker, der stets das Unerhörte hörbar zu machen versucht. Früher bediente er sich in der Band Fieldwork oder im Duo mit dem Rapper Mike Ladd eher ungewöhnlicher Klangkonzepte, heute sucht er zusehends konventionelle Settings wie das Piano Trio oder den Solo-Vortrag, um Ideen, die weit außerhalb des Kanons liegen, in den Jazz hineinzuholen. »Ich komme aus der indischen Community Amerikas. Diese Bevölkerungsgruppe hat mit Jazz relativ wenig zu tun. Ich mischte also von Anfang an meine eigenen kulturellen Synapsen freilegen«, erklärt Iyer.



Craig Taborn

»Das kommt mir heute zugute, weil ich ganz unterschiedliche Elemente wie Popsongs, strukturelle Ideen der neuen und elektronischen Musik und Phrasierungen des Jazz ohne Brüche zusammenfügen kann.« In der Tat ist es verblüffend, wie sich elektronische Gedankenwelten durch die akustischen Arbeiten des Pianisten ziehen, Béla Bartók, Andrew Hill und der Hip-hop in Iyers Spiel eins werden, ohne dass es zu offensichtlichen Brüchen oder allzu eindeutigen Übersetzungen käme. Der New Yorker funktioniert wie ein subjektives multikulturelles Auffangbecken, der verschiedenste Strömungen aus Tradition und Avantgarde, Mainstream und Nische auf ganz persönliche Weise filtert und schöpferisch veredelt.

Taborn und Iyer haben einen ganz unterschiedlichen Zugang zu ihrer Musik, und doch verkörpern sie gemeinsam die Speerspitze einer neuen Aufbruchstimmung im amerikanischen Jazz, die alte Gräben zuschüttet und doch provokant und vital die Gegenwart hinterfragt. Nicht zuletzt gehören sie zu einer jungen Generation amerikanischer Musiker, die sich von der globalen Hegemonie ihrer nationalen Jazzszenen verabschiedet haben und alle nur denkbaren außeramerikanischen Spielweisen und Haltungen in ihre Musik einfließen lassen.

Wolf Kampmann

zamus
Zentrum für Alte Musik

STARKE FRAUEN

KÖLNER FEST FÜR ALTE MUSIK
22. FEBRUAR - 3. MÄRZ 2013

Stiftung Kulturförderung
Ministerium für Kultur und Medien
Köln-Ticket
0221-2461
kdn@evk-gesund.de

WWW.EVK-GESUND.DE



Zentrum für Prävention und Rehabilitation (PÜR) am Evangelischen Krankenhaus Bergisch Gladbach
Ferienbergstraße 24 | 51465 Bergisch Gladbach
Tel.: 02202 / 122-7300 | puer@evk-gesund.de



Zentrum für Sport und Medizin (ZSM) am Evangelischen Krankenhaus Köln-Weyerthal
Weyerthal 76 | 50931 Köln
Tel.: 0221 / 479-2299 | zsm@evk-gesund.de

Schwangerschaft & Geburt
Kurse für Kinder & junge Familien
Entspannung & Stressbewältigung
Fitness & Prävention
Rehasport & Medizin-Vorträge

EVK-GESUND

Das ist der Weg zum Bergischen
Das ist der Weg zum Bergischen
Das ist der Weg zum Bergischen



Tomatito

Wildes Nachtschattengewächs

Flamenco-Ikone Tomatito kehrt mit seinem Sextett zurück

26.01.2013 Samstag 20:00

»Tomatito« Gitarre
 »El Cristi« Gitarre
 »Antonio Losada« Percussion
 »Paloma Fantova« Tanz
 »Simón Román« Gesang
 »Kiki Cortiñas« Gesang

Mit einer Anmoderation durch **Rebecca Nowak** von Funkhaus Europa, Medienpartner dieses Konzerts.

€ 25,-

Konzertbegleitend findet in Kooperation mit der Ballettschule Lindigart drei Stunden vor dem Konzert ein Workshop statt, der sich dem Flamenco Nuevo widmet: Wie hören wir eigentlich Musik? Wie reagiert unser Körper auf Klang? Unter Anleitung wird mit Tanz und Bewegung experimentiert, ehe es nach einer kurzen Pause ins Konzert in der Kölner Philharmonie geht: Tanzen macht eine Menge Spaß und hilft ganz nebenbei, die Musik des abendlichen Konzerts intuitiv zu verstehen. Weitere Informationen unter koelner-philharmonie.de/musik-entdecken

Konzerttermin

1992 brach für Tomatito eine Welt zusammen. Mit 42 Jahren war nicht nur sein Mentor gestorben, sondern auch sein Bruder im Geiste. Fast zwei Jahrzehnte hatte er mit dem legendären Flamenco-Sänger Camarón de La Isla zusammengearbeitet. Erst in dessen Band und dann als sein fester Duopartner. In dieser Phase der Trauer und des Schmerzes dachte er sogar daran, die Gitarre auf ewig an den Nagel zu hängen. Doch wenn das Flamenco-Feuer im tiefsten Inneren erst einmal entfacht ist, ist es nicht von heute auf morgen einfach zu löschen. Zudem hatte Tomatito damals das Glück, dass ihm gleich ein Angebot ins Haus flatterte, das er nicht ausschlagen konnte. Elton John hatte sich ihn für das Vorprogramm seiner Spanien-Tournee ausgesucht. Der eigentlich zerknirschte Musiker sagte zu, spielte und begann unter dem Jubel des Publikums einen neuen Karriereabschnitt. Zwanzig Jahre sind seither vergangen. Tomatito gilt neben seinem zweiten großen Vorbild Paco de Lucía nicht nur als der uneingeschränkte König der Flamencogitarre. Sobald er die sechs Saiten seines Instruments erst vibrieren und dann explodieren lässt, setzt er damit auch das Vermächtnis von Camarón de La Isla fort. Denn von ihm sollte er nicht nur endgültig in die Geheimnisse des authentischen Flamencos eingeführt werden. Der Sänger war Mitbegründer eines Flamenco Nuevo, der sich offen gegenüber dem Jazz zeigte. Genau diesem Flamenco Nuevo hat Tomatito mit geradezu atemberaubendem Spiel neue Impulse gegeben. Dafür wurde er mit gleich mehreren Gammys ausgezeichnet. Zu seinen bisherigen Sparringspartnern gehörten die Jazz-Größen Pat Metheny und George Benson sowie selbst die Pop-Sängerin Neneh Cherry.

Der Mann mit der markanten Mähne ist sich bei all seinen musikalischen Abenteuern jedoch bewusst, dass er dabei stets den Geist des Flamencos bewahren muss. »Ansonsten«, so Tomatito, »hört er irgendwann auf, Flamenco zu sein. Und ich war, bin und werde in erster Linie immer ein Flamencogitarrist sein.« Dieses Bekenntnis zu all den Flamenco-Stilen, Bulerías, Palos oder Soleás spiegelt seine tiefe Verwurzelung in der jahrhundertealten Flamenco-Tradition wider. Wie es sich für einen solchen Meistergitarristen aus Andalusien gehört, wurde ihm das Erbe quasi mit der Muttermilch mitgegeben. Schon sein Großvater, der den Spitznamen »El Tomate« erhielt, war ein bekannter Flamencogitarrist. Da sich das Talent seines Enkels José Fernández Torres schnell bemerkbar machte, wurde der prompt »Tomatito« (kleine Tomate) getauft.

»Mit zwölf Jahren brachte mich dann mein Vater, der selbst Gitarre spielte, nach Málaga. Denn in meinem Heimatort Almería gab es damals keine Lehrer.« Welches Potenzial in dem Knaben steckte, konnte er schon bald unter Beweis stellen. Nachdem er bereits in diversen Tablaos (Flamenco-Clubs) aufgetreten war, kam es 1973 im legendären Tablao »La Taberna Gitana« zur wegweisenden Begegnung. Dort hörten ihn Camarón de La Isla und Paco de Lucía und waren auf Anhieb von dem 15-Jährigen fasziniert. Heute ist Tomatito längst selbst ein Idol für viele Flamencomusiker. Wie für seinen Neffen Cristobal Santiago Fernández »El Cristi«, der schon 2010 dabei war, als Tomatito die Kölner Philharmonie in eine vollbesetzte Flamenco-Arena verwandelt hatte. Beim Comeback seines Sextetts geht es jetzt um nichts Geringeres als um den Duende, den Urkern einer Musik, den nur die Allergrößten entdecken. Duende – das ist schließlich die hypnotische und wilde Kraft des Flamencos.

Reinhard Lemelle



Augen, sagt mir,
 sagt, was sagt ihr?

Johann Wolfgang Goethe, »April«

Die Vorteile der Multifokallinsen beim Grauen Star

Bei einer Operation des Grauen Stars wird die eingetribbte natürliche Augelinse durch eine künstliche Linse ersetzt. Die modernen Multifokallinsen simulieren ein Sehvermögen, wie wir es aus jungen Jahren mit unserer klaren elastischen Linse kennen. Der Einsatz von Multifokallinsen nach einer Kataraktoperation macht das brillenlose Sehen für nah und fern möglich. Mehr unter: www.augen-veni-vidi.de

Leistungsspektrum:

LASIK | Alterssichtigkeit (Presbyopie-LASIK) | Behandlung des Grauen Stars (Katarakt) | Behandlung des Grünen Stars (Glaukom) | Behandlung von Fehlsichtigkeiten | Kinderseherschule | Hornhautverpflanzung, Keratoplastik | kosmetische Lidchirurgie | Schielbehandlung | Kontaktlinsenanpassung | Netzhaut- und Glaskörperoperation

VENI VIDI Köln – Aachener Straße 1006 - 1012

50858 Köln-Junkersdorf, Telefon 02 21 / 35 30 34 40

VENI VIDI Pulheim – Nordring 32

50259 Pulheim, Telefon 022 38 / 5 54 44

VENI VIDI Erftstadt – Holzdammer 8

50374 Erftstadt-Liblar, Telefon 02 235 / 4 20 44



DAS MEISTERWERK KÖLNER KAMMERORCHESTER

KÖLNER PHILHARMONIE
SONNTAG 24. FEBRUAR 2013 - 11.00

BEJUN MEHTA KÖLN-DEBUT

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
COUNTERTENOR-HÖHEPUNKTE
aus Orlando und Radamisto
Wassermusik-Sühen

BEJUN MEHTA, COUNTERTENOR
KÖLNER KAMMERORCHESTER
JOS VAN VELDHOVEN

Köln-Ticket 0221-2801 und angechl. Vorverkaufsstellen: Philharmonie Hotline 0221-280280
Direktversand 02232-944212. www.koelner-kammerorchester.de

CD-TIPP

Versammlung

Sabine Meyers Ruhm als Solistin geht durch die ganze Welt. Zu ihren Verdiensten gehört die Erforschung und Erweiterung des Repertoires für ihr Instrument ebenso wie die Ensemblearbeit und die Lehre. Die hier vorgestellte CD-Box mit fünf CDs



bietet eine schöne Auswahl der Aufnahmen aus den Jahren von 1985 bis 1995, die Sabine Meyer als Meisterin ihres Faches dokumentieren. Neben Mozarts wohlbekanntem Konzert erhält der Hörer mit den Werken von Carl und Johann Stamitz und den Schöpfungen Carl Maria von Webers einen weiten Eindruck der musikalischen Produktion dieser Zeit. Die beiden Doppelkonzerte von Franz Venzek Krommer sind eine echte Bereicherung in der Auswahl der hier zusammengestellten Werke. Sie bieten ein wahres Feuerwerk virtuoser Spielreife und sind zwischen durchaus vollstämmigen Klängen und solistischer Raffinesse nur schwer zu bestimmen. CD 16.99 €

Zugabe!

Schöner noch als tosender Applaus und wahrscheinlich besser als jede Standing Ovation ist der Wunsch des begeisterten Publikums nach einer Zugabe. Jetzt erst weiß der Künstler, dass er mit seiner Musik angekommen ist und gibt zum Beweis noch eine weitere Probe seines Könnens. Mit dem hier vorgestellten Album erweist Andreas Brandtled diesen Entzoes seine Achtung und zeigt uns mit Musikalität und Spielfreude, dass es auch hier eine scheinbar unerschöpfliche Ausdrucksmöglichkeit in Tönen und Ideen gibt. Aber mehr noch, es macht richtig großen Spaß, die Vielfalt der Klänge und Cedanten mitzuverfolgen und so einen Einblick in das staunenswertere Können dieses noch sehr jungen Musikers zu bekommen. Andreas Brandtled und Bengt Forsberg haben bereits 2006 diese schöne Auswahl zusammengestellt und eingespielt. Sie geben hierbei ein eindrucksvolles Bild musikalischer Vielfalt und ein ebenso beeindruckendes Beispiel ihrer Kunst. CD 16.99 €



ken mitzuverfolgen und so einen Einblick in das staunenswertere Können dieses noch sehr jungen Musikers zu bekommen. Andreas Brandtled und Bengt Forsberg haben bereits 2006 diese schöne Auswahl zusammengestellt und eingespielt. Sie geben hierbei ein eindrucksvolles Bild musikalischer Vielfalt und ein ebenso beeindruckendes Beispiel ihrer Kunst. CD 16.99 €

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Satoru Hobei (Straße im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab eine Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



Januar

01
18.00
Niederl.
Kl. Armstrong / Kölner Philharmonie Bremen
Clemens Schulz / dirigent
Neujahrskonzert
Joseph Haydn: La 4. Symphonie / Carl Maria von Webers Konzert für Klavier und Orchester F-Dur / KV 492, Königskongert Paul Hindemith
Felic Mendelssohn Bartheoldy
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90
19.00
Kohlmarkt
Ces. 48. - 58. - 27. - 01. - 12. / 2. / 3. -

06
18.00
07
18.00
08
18.00
09
18.00
10
18.00
11
18.00
12
18.00
13
18.00
14
18.00
15
18.00
16
18.00
17
18.00
18
18.00
19
18.00
20
18.00
21
18.00
22
18.00
23
18.00
24
18.00
25
18.00
26
18.00
27
18.00
28
18.00
29
18.00
30
18.00
31
18.00

01
18.00
02
18.00
03
18.00
04
18.00
05
18.00
06
18.00
07
18.00
08
18.00
09
18.00
10
18.00
11
18.00
12
18.00
13
18.00
14
18.00
15
18.00
16
18.00
17
18.00
18
18.00
19
18.00
20
18.00
21
18.00
22
18.00
23
18.00
24
18.00
25
18.00
26
18.00
27
18.00
28
18.00
29
18.00
30
18.00
31
18.00

01
18.00
02
18.00
03
18.00
04
18.00
05
18.00
06
18.00
07
18.00
08
18.00
09
18.00
10
18.00
11
18.00
12
18.00
13
18.00
14
18.00
15
18.00
16
18.00
17
18.00
18
18.00
19
18.00
20
18.00
21
18.00
22
18.00
23
18.00
24
18.00
25
18.00
26
18.00
27
18.00
28
18.00
29
18.00
30
18.00
31
18.00

MILOS
15.01.2013
Düsseldorf, Robert-Schumann-Saal

KLAUS FLORIAN VOGT
NORDWESTDEUTSCHE PHILHARMONIE
MARCO CICCONI
WERKE VON MENDELSSOHN, MOZART U.A.

04.02.2013 - Kölner Philharmonie

KONSTANTIN WECKER
18.03.2013 - Köln, LANXESS arena

WUT UND ZÄRTLICHKEIT
13.02.2013 - Kölner Philharmonie

NIGEL KENNEDY
14.04.2013 - Tonhalle Düsseldorf

DAVID GARRETT
Kölner Philharmonie
25.04.2013
Düsseldorfer Tonhalle

Karten an den bei WWW-Stellen. Infos unter WWW-handwerker-promotion.de
Ticket-Hotline: 0 23 65 - 50 35 500

Terminplan zum Herausstreifen - Terminplan zum Herausstreifen - Terminplan zum Herausstreifen - Terminplan zum Herausstreifen - Terminplan zum Herausstreifen



Schlafsysteme
individuell angepasst.



Köln
Hohenzollernring 103 50672 Köln
0221-788 79 799

Bonn
Berliner Freiheit 7 53111 Bonn
0228 - 96 15 83 40



Cineastischer Perfektionist

Regisseur gesucht

Der Sohn eines Chirurgen begann nach seinem Schulabschluss als Amateurfotograf und arbeitete anschließend als Fotograf beim „New York Look Magazine“. Den Auftakt seines filmischen Schaffens bilden drei Kurzfilme, die von einem Boxer, einem Pfarrer sowie von Seefahrern handeln. Neben den drei Dokumentarfilmen schuf dieser Regisseur 13 Spielfilme. Mehrfach für den Oscar nominiert, erhielt er ihn einmal. Der passionierte Schachspieler war dreimal verheiratet und hatte zwei Töchter. Zu seinem Gesamtwerk hat die Deutsche Film-Museum in Frankfurt am Main eine Ausstellung entwickelt. Als absoluter Perfektionist geltend, führte dieser Regisseur die Schauspielerei meist bis an ihre psychischen und physischen Grenzen. Markenzeichen seiner Filme sind lange Einstellungen, eine Betonung der Gesichtsausdrücke und eine kalte, distanzierte Atmosphäre sowie einzigartige Filmschnitte. Viele seiner Filme waren stilbildend für die jeweiligen Genres und haben heute Kultstatus inne. Auch Komponisten der neuen Musik verhalf der Regisseur durch die Verwendung ihrer Werke zu mehr Bekanntheit in einer größeren Öffentlichkeit. In welcher Kategorie erhielt der von uns Gesuchte seinen einzigen Oscar und wie heißt der Regisseur? mb

Bitte senden Sie die Lösung bis zum 14.01.2013 unter dem Stichwort »Rätselheft Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln. Wir verlieren unter den richtigen Einsendungen 3 x Tickets für das Konzert von Acoustic Africa am 3. Februar um 20 Uhr.
Des letzten Rätsels Lösung: La Strada

Herbstreimen - Termplan zum Herbstreimen - Termplan zum Herbstreimen

Herbstreimen - Termplan zum Herbstreimen - Termplan zum Herbstreimen

RÄTSEL

Highlights im Januar

01.01.2013
Dienstag
18:00

Kit Armstrong

13.01.2013
Sonntag
20:00

Valer

Barna-Sabadus

23.01.2013
Mittwoch
20:00

Sir Simon Rattle

28.01.2013
Dienstag
20:00

Sabine Meyer Cornelius Meister

18.01.2013
Freitag
19:30, 20:00, 20:45, 21:15, 21:45, 22:15, 22:45, 23:15, 23:45, 00:15



The Philharmonie Orchestre dirigiert von Bernard Haitink

05
SA
Klavierduo zu Gast in Köln
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

06
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

18.01.2013
Freitag
19:30, 20:00, 20:45, 21:15, 21:45, 22:15, 22:45, 23:15, 23:45, 00:15

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

09
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

20.01.2013
Freitag
19:30, 20:00, 20:45, 21:15, 21:45, 22:15, 22:45, 23:15, 23:45, 00:15

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

13
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

20.01.2013
Freitag
19:30, 20:00, 20:45, 21:15, 21:45, 22:15, 22:45, 23:15, 23:45, 00:15

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

17
SA
Gürzenich-Orchester Köln
Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur
1000 Einführung in das Konzert
Klavierwerke des 18. und 19. Jahrhunderts
Festivals Pointe-Carmes Köln 2013

Kolner Philharmonie
Bischofsgartenstr. 1
50667 Köln
Philharmonie-Koln@kfm.de
Tel: 0228 2202300

Pardon, wann hatten Sie denn Ihr erstes Helge-Erlebnis? Meins fand um 1992 statt, als Herr Schneider in einer kolossalen komischen Hörspielfassung sein »Weihnachten bei den Bergs« beging – in fünf verschiedenen Rollen, vom heftig pubertierenden Knaben Jürgen bis zum polternden und so gar nicht freundlichen Weihnachtsmann. Auch heute, nach zwanzig Jahren, hat der Chronist erhebliche

Zeilen war dies das Zeichen zum zeitigen Aufbruch, die meisten Kollegen folgten in der Aufregung jedoch ohne erkennbares Murren. Das ist typisch für Schneider und seine Fangemeinde: Provokieren und sich genüsslich provozieren lassen. Wer in ein Helge-Schneider-Konzert geht, darf sich getrost auf alles gefasst machen, nur nicht auf das, was man sich vielleicht insgeheim erhofft, etwa die ad-

Clown Grock», so Schneider in einem Interview mit dem »Focus«. »ein hervorragender Musiker und ein hervorragender Clown [...]. Dieses Anarchische, dieses völlig ausufernd Unerwartete [ist] genau das Gegenteil von Fascismus [...]. Ich würde mir wünschen, dass es viel mehr Leute gibt, die auch so etwas anfangen.« Schließen wir uns diesem Wunsch an. Tom Fuchs

Karneval mit Helge Schneider

... with Love in my Fingers ...

Mühe, Helge Schneiders vielfältige Aktivitäten, die er bislang in Dutzenden von Bühnen-, Buch- und Filmprojekten unter Beweis stellte, in einen zeitlichen Ablauf zu bringen. Irgendwo zwischen »Hefte raus – Klassenarbeit!« und »I Brake together« stellt man schließlich fest, dass es müßig wäre, das Helge-CV komplett zu erfassen (jüngst war im Netz zu lesen, dass es – nur auf Anfrage oder auf Konzerten – ein ominöses »Köln Konzert« zu ersehen gibt).

Muss einer Faxen machen bis zum Erbrechen, manchmal bis an die Grenzen des so genannten guten Geschmacks gehen, um überhaupt in unserer von Reizen überfluteten Welt noch Gehör zu finden? Vielleicht ist dieses Motiv ein nicht unerheblicher Grund für den Komödianten Helge Schneider, in ständig wechselnden und neuen Camouflage seine Botschaft – wenn er denn eine hat – unters meist laut johlende Volk zu bringen.

Dazu noch eine kleine Geschichte: Januar 1997, großer Medienandrang in Köln, eine Pressevorführung zur Kinopremiere von »Praxis Dr. Hasenbein«, steht an, einem typischen Nonsenswerk Schneiderscher Machart. Der Regisseur und Hauptdarsteller sitzt in der ersten Reihe, beklagt sich nach gut einer halben Stunde lauthals über ein »Brummen« auf der Tonspur, das freilich außer ihm niemand zu vernehmen vermag. Schneider bittet daraufhin die versammelte Kritikerschar in einen anderen Saal, um den Film noch einmal von Anfang an zu genießen. Für den Autor dieser

äquale Reproduktion der wohl erfolgreichsten Schneider-Schnurre, »Katzeklo«. Da kann es schon passieren, dass der Großmeister des nihilistischen Blödsinns sich stur stellt und stattdessen in einen Endlos-Talking-Blues abdriftet, worin detailliert Auskunft erteilt wird, wie eine Oma eine achtspurige Autobahn überquert, um Futter für ihre Katze zu besorgen. Schneiders Versuche, auch den hartnäckigsten Erwartungshaltungen des zahlenden Publikums den endgültigen Garaus zu machen, können in der Regel als gelungen betrachtet werden.

Womit wir wieder bei der Botschaft, der »Messa« wären. Denn unter der dicken Kruste permanenter Peinlichkeiten schimmert seit den letzten Jahren und Tourneen geschultes Talent durch; die bei allem Nonsens kaum glaubhafte Kompetenz, Improvisatorisches, gemeinhin als Jazz bezeichnet, in zunehmend größeren Appetithäppchen einem staunend schmunzelndem Auditorium zu präsentieren. Nicht zufällig wohl setzt Helge Schneider daher bei seinen kommenden Konzerten offenkundig verstärkt auf die Jazz-Karte. Willy Ketzner an den Drums – einen besseren Nachfolger für Pete York lässt sich wohl kaum denken. Wer den Kölner einmal mit der Paul Kuhn Big Band erlebt hat, weiß, was Swing eigentlich bedeutet. Und mit dem Bassisten Ira Coleman hat Helge Schneider einen Musiker von Welttrang gewinnen können, der jüngst noch mit Sting auf Tournee gegangen ist. »Mein größtes Vorbild war der Schweizer

Konzerttermine

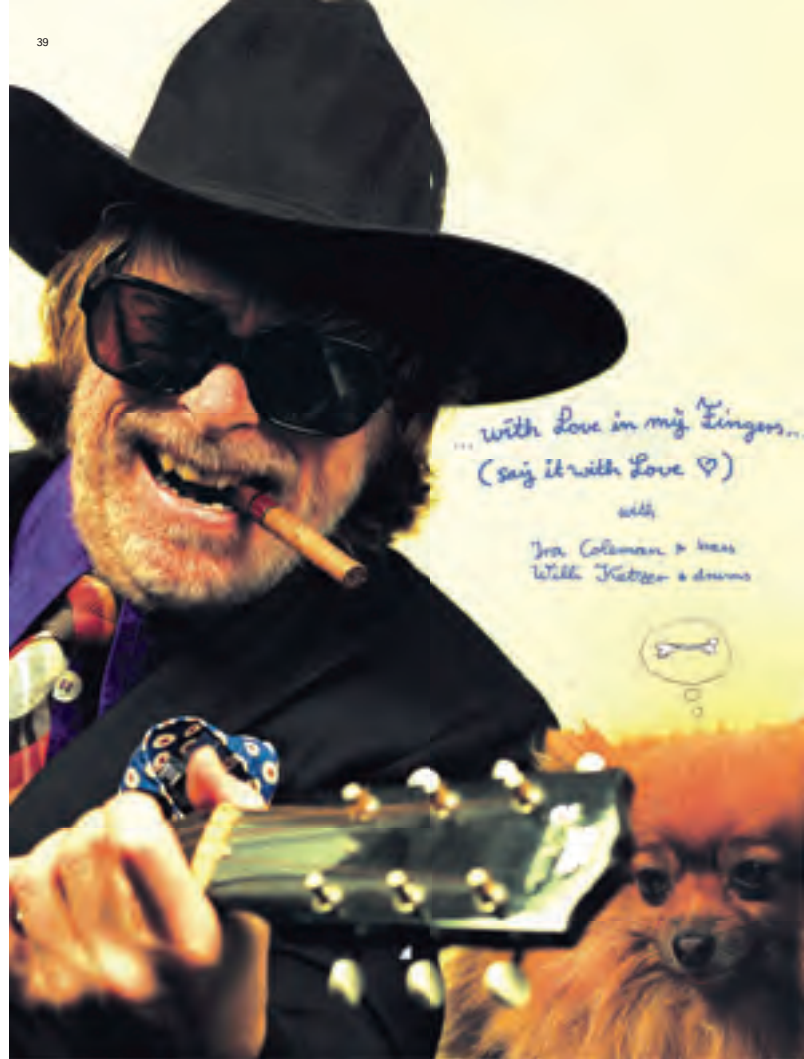
08.02.2013 Freitag 20:00
09.02.2013 Samstag 20:00
10.02.2013 Sonntag 20:00
Karnevalsshow

Helge Schneider
Ira Coleman *b*
Willy Ketzner *dr*
...with Love in my Fingers... (say it with Love ♥)
€ 46,- 39,- 32,- 25,- 18,- 10,- | Z € 32,-

17.02.2013 Sonntag 15:00 Filmforum
Der Lieblingsfilm von ... Helge Schneider
Sexy Beast
Großbritannien / Spanien 2000, 88 Min., OmU

Jonathan Glazer *Regie*
Mit: Ray Winstone, Ben Kingsley, Ian McShane, Amanda Redman, Cavan Kendall, Julianne White, Álvaro Monje, James Fox, Robert Atiko
»Sexy Beast«, das Kino-Debüt des Werbe- und Videoclippmachers Jonathan Glazer (Radiohead, Blur, Jamiroquai), war die Entdeckung des Sundance Film Festivals 2001. Der clevere Neo-Noir-Thriller überrascht durch außergewöhnliche Optik, starke Darsteller und nette Regie-Spielerieen. Er lebt im Kern von dem ausgefallenen Psycho-Duell der beiden superben Hauptdarsteller. Ben Kingsley gibt den Psychopathen Logan mit starker Intensität und hoher Glaubwürdigkeit, wirkt nicht nur auf Gegenspieler Ray Winstone, der als geläuteter Gangster überzeugt, fürchtelösend bedrohlich.

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
Medienpartner: choices
Karten an der Kinokasse für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,- € 6,50 | ernaigt: € 6,-





Freiburger Barockorchester

Der Triumph eines Sachsen in Italien

Händels Oratorium »Il trionfo del Tempo e del Disinganno«

»Ein Sachse ist in Rom angekommen, ein hervorragender Cembalist und Komponist, welcher heute auf der Orgel in der Kirche S. Giovanni ein Glanzstück seiner Kunst vorgelegt hat, das alle Hörer in Erstaunen versetzt hat.« Mit dieser Tagebucheintragung hielt der Chronist Francesco Valesio am 14. Januar 1707 das Eintreffen Georg Friedrich Händels in der Ewigen Stadt fest. Auch wenn hier die als lasterhaft betrachtete Oper und deren öffentliche Aufführung nach päpstlichem Erlass verboten war, blühte dennoch in Rom die Musikpflege dank einiger wohlhabender Mäzene. Eine

zeugung verteidigen und so auch ihre Widersprüche sichtbar machen – ein philosophisch anmutender Diskurs, dem eine biblische Geschichte zugrunde liegt: die Bekehrung der anmutig-sinnlichen wie freizügigen Maria Magdalena und ihre Einsicht. Bellezza, allegorische Verkörperung der Schönheit, fürchtet die Veränderung, während sie in ihren Spiegel blickt: »Du wirst immer bleiben, wie du bist. Ich aber, so wie ich mich in dir sehe, werde nicht immer so schön sein.« Piacere, das Vergnügen, schwört zwar der Schönheit, dass sie sich nie verändern werde, doch

trionfo« wieder. Im April 1737 kam das Oratorium in einer bearbeiteten Fassung unter dem Titel »Il trionfo del Tempo e della Verità« in London zur Aufführung. Die letzte Fassung, »The triumph of time and truth«, wurde 1757 im Londoner Covent Garden gebracht und sollte das letzte musikalische Vermächtnis des Komponisten bleiben. So stellt »Il trionfo« nicht weniger als einen Bogen über das Gros seines Schaffens dar, in der Kölner Philharmonie zu erleben mit dem Freiburger Barockorchester unter der Leitung von René Jacobs. Christoph Guddorf



Sunhae Im



Christophe Dumaux



René Jacobs

von ihnen war Kardinal Benedetto Pamphilj, ein klerikaler Opernentsiast, der zuerst auf den 22 Jahre jungen Deutschen aufmerksam wurde und schon bald dessen kompositorische Fähigkeiten entdeckte. Ihm ist der Auftrag zu Händels erstem Oratorium, »Il trionfo del Tempo e del Disinganno«, zu verdanken, zu dem er selbst den Text lieferte. Die Gattung des italienischen Oratoriums ersetzte seit Ende des 17. Jahrhunderts die Oper überall dort, wo dramatische Darstellungen verboten waren oder zu Zeiten des Kirchenjahres, wie etwa der Fastenzeit, während der sie als unadäquat empfunden wurde. Die Oratorien-Aufführungen hatten sich vom Betsaal (=oratorio) in die Paläste oder Theater verlagert – Händels im Mai 1707 fertiggestellte Partitur von »Il trionfo« wurde wahrscheinlich im Teatro des Collegio Clementino uraufgeführt.

Das Libretto Pamphiljs reflektiert in Form allegorischer Personen das Thema der Vergänglichkeit alles Irdischen, und zwar nicht durch starre Abstraktion, sondern mittels Figuren, die im Dialog ihre Über-

Bellezza ist voller Zweifel. Tempo, Allegorie der Zeit, und Disinganno, Allegorie der Enttäuschung, machen ihr klar, dass die bleibenden Werte des Lebens nicht in vergänglicher Außerlichkeit zu finden sind. Bellezza will sich fortan nicht weiter als eitles Ungeheuer gebärden und schwört sinnfreiem Begehren und untreuen Wünschen ab.

Noch weit mehr als das Libretto entfaltet die Musik die dynamisch-sinnliche Kraft der Figuren. Händels weltliches Oratorium legt damit sogar – theatralischer als manches barocke Theaterspektakel – einen Kern der Oper frei. Welchen Stellenwert der Komponist selbst diesem Werk gab, lässt sich aus dem Umstand ableiten, dass Händel sich im Laufe seines Lebens immer wieder mit diesem Oratorium beschäftigte: Einige der schönsten Arien übernahm er in nachfolgenden Opern; so entstammt etwa die als »Lascia ch'io pianga« berühmte Arie aus der Oper »Rinaldo« diesem Frühwerk, aber auch in »Agripina« begegnen wir einigen Arien aus »Il

Konzerttermin

15.02.2013 Freitag 20:00

Sunhae Im Sopran (Bellezza)

Julia Lezhneva Sopran (Piacere)

Christophe Dumaux Countertenor (Disinganno)

Jeremy Owendon Tenor (Tempo)

Freiburger Barockorchester

René Jacobs Dirigent

Georg Friedrich Händel Il trionfo del Tempo e del Disinganno HWV 46a

Oratorium in zwei Teilen für Soli, Chor und Orchester. Libretto von Benedetto Cardinal Pamphilj

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z € 38,-

»Wo geht es zur Philharmonie?«

Philharmonie-Intendant Louwrens Langevoort über die Neugestaltung der Domumgebung



Die Grande Panama von RAINER BRAND.
Mit Applikationen in Roségold und Zeigerdatum.
In Köln exklusiv bei

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17-19 • 50672 Köln
021 21-257 03 48 • www.schmuckplusform.de

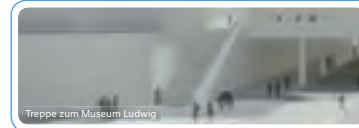
Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr

PS: Auch mit dunklem Zifferblatt bildschön.



Jede Zeit hat ihren Charme. Jede Zeit hat aber auch ihre ästhetischen und geschmacklichen Verfehlungen. Das darf man weder der Zeit noch den Menschen vorwerfen, die diese Zeit gestalteten (zumal jeder von uns seinen Teil dazu beiträgt, als »Produzent« wie als Konsument). Im besonderen Maße muss man wiederum denjenigen großen Respekt zollen, die während ihres Wissens Zeitloses geschaffen haben. In der Architektur ist solche Leistung besonders augenfällig, da sie am wenigsten vergänglich ist.

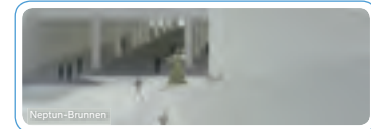
Steht die Beschaffenheit des Kölner Doms außer Diskussion, so kann man mit Fug und Recht behaupten, dass der Komplex Museum Ludwig – Kölner Philharmonie ein repräsentativer architektonischer Bau ist, dessen Schönheit und Stil eine gewisse Zeitlosigkeit offenbart. Er stellt einen Anziehungspunkt für Kölner wie auch internationale Besucher dar, auch weil er sich vollendet in seine Umgebung einpasst. In den 1980er-Jahren waren diese Neubauten und die Neugestaltung des Rheinuferes eine wesentliche Etappe bei der Entwicklung Kölns. Nicht so verhält es sich mit weiten Teilen der Domumgebung. Ihre Attraktivität krankt seit Jahrzehnten an einer ungeschickten Planung der Verkehrswege. Durch den U-Bahn-Bau und die Verengung der Wege ist dieses Problem gerade für Fußgänger, die den Weg vom Hauptbahnhof zur Kölner Philharmonie zurücklegen noch deutlicher zutage getreten.



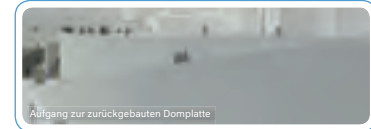
Im Zuge umfangreicher Baumaßnahmen wird nun auch dieser Teilabschnitt einer Veränderung unterzogen, der uns in besonderem Maße am Herzen liegt. Denn ein Besucher, der einen angenehmen Weg zum Konzert hin und vom Konzert weg hat, kann sich deutlich besser auf musikalische Erlebnisse einstellen und diese auch länger halten, als wenn er einen Weg geht, der jedem positiven Attribut trotz. Diese Umbaumaßnahme wird in verschiedene (Zeit-)Abschnitte geteilt, ein Ende ist für das Jahr 2015 datiert. In diesem Jahr wird u. a. der Tunnel zwischen Bahnhof und Philharmonie durch Rückbau der Domplatte bahnhofseitig um 20 Meter verkürzt. Zugleich wird der Vorsprung, der den Zugang zu Gleis 1 bisher ermöglichte, entfernt; die Lichtung am Eingang des Tunnels wird dadurch immens vergrößert. Eine neue Treppe führt die Besucherinnen und Besucher des Museum Ludwig direkt auf den Eingang des Museums zu.

Die Fahrbahnen werden von ihrer ehemaligen Zweispurigkeit pro Fahrtrichtung auf eine Spur reduziert, zugunsten der Fußgängerwege. Auf Philharmonie-Seite wird dieser bis zu 8 Meter breit sein. Dieser damit sehr stark beruhigte Bereich wird dann, durch angenehme Beleuchtung unterstützt, zu einer Art Promenade um-

gestaltet. So wird u. a. auch der Neptunbrunnen, der bis dato nur zufällig »Besuch« bekommt, freigelegt und vermittelt umgehend das Gefühl eines Ortes, an dem man verweilen kann. Der Spaziergänger hat auf seinem Weg deshalb auch die Möglichkeit, sich Exponate bspw. der Bombahütte anzuschauen, wofür Vitrinen in das Mauerwerk eingebaut werden. Eine Medienwand, die sich über die ganze Tunnellänge auf Seiten der Philharmonie erstreckt, informiert über unser Haus und unsere Veranstaltungen sowie über das Museum Ludwig.



Durch diese intensive Einbindung des Kulturforums in die eigene Umgebung bleibt zu hoffen, dass die Zeitlosigkeit der Gebäude sich positiv auf die Umgebung auswirkt. Bleibt zudem auch noch zu wünschen übrig, dass irgendwann auch die Kölner Philharmonie durch ein – zeitloses – Merkmal dem Flaneur sichtbar wird, sei es durch ein Vordach oder auch nur einen Schriftzug. Denn bei aller Zeitlosigkeit ist die Kölner Philharmonie von außen als Konzerthaus nicht erkennbar. Selbst das Museum, das architekturgeschichtlich noch weniger eine Erwartungshaltung bezüglich der Gestalt weckt, und auch das Filmforum leuchten mit ihren Schriftzügen wie zwei kleine Geschwister neben dem Dom. So wird dann auch keiner der über 600.000 Besucher pro Jahr aus dem In- und Ausland vor der Kölner Philharmonie stehend fragen: »Wo, bitte, geht es denn zur Kölner Philharmonie?«



Louwrens Langevoort

Pur und authentisch

Rafal Blechacz öffnet uns die Ohren für Bach, Beethoven, Chopin und Szymanowski

Klar, ein Pianist aus Polen muss Chopin spielen können. Er ist mit dieser Musik doch irgendwie verwachsen. Das ist ein häufig gehörtes Vorurteil, schon oft widerlegt. Im Falle von Rafal Blechacz ist es jedoch keine leere Floskel. Dieser junge Mann aus der österrheinischen Kleinstadt Nako nad Notecią interpretiert Chopins Werke mit einer Natürlichkeit und Überzeugungskraft, dass die Musikwelt staunt. Seit seinem Gewinn des 15. Chopin-Wettbewerbs 2005 in Warschau, bei dem er auch etliche Sonderpreise einheimste, wurde jede bei der »Deutschen Grammophon« eingespielte CD des Künstlers mit Auszeichnungen überhäuft. Gerühmt wurden nicht nur die enormen Verkaufszahlen mit zwei ECHO-Klassik-Preisen. Nein, auch der seriöse »Preis der deutschen Schallplattenkritik«, der französische »Diapason d'or« oder die »Aufnahme des Monats« des britischen Grammophon-Magazins gehören zu seinen Trophäen.

19.02.2013 Dienstag 20:00

Rafal Blechacz Klavier

Johann Sebastian Bach Partita für Klavier a-Moll BWV 827 aus Klavierübung I
Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 7 D-Dur Op. 10, 3
Frédéric Chopin Deux Polonaises op. 40
Polonaise A-Dur op. 40, 1
Polonaise c-Moll op. 40, 2
Scherzo cis-Moll op. 39

Karol Szymanowski Sonate für Klavier Nr. 1 c-Moll op. 8
19:00 Einführung in das Konzert durch **Christoph Vratz**

€ 25,-

Konzerttermin

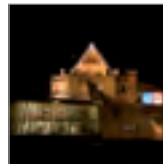
Trotz allen Ruhms ist der Mann aus der Provinz, der im nur 30 km entfernten Bydgoszcz studierte, auf dem Boden geblieben. Der heute 27-Jährige denkt gar nicht daran, seine 20.000 Einwohner zählende Heimatstadt zu verlassen. »Dort ist es so ruhig und friedlich, dass ich mich gut auf meine künstlerische Arbeit konzentrieren kann. Ich gehe auch gern im Wald joggen und lese viel. Seit einem Jahr studiere ich Philosophie.« So erklärt Blechacz in einem »Zeit«-Interview. Das klingt wenig nach dem Jetset-Leben gefragter Star-Solisten, die sich oft viel zu viel zumuten. Im Gegenteil: Dieser Pianist sucht die Stille. Nur 40 Konzerte gibt er pro Jahr. Sonst fehle ihm die Zeit, sein Repertoire zu erweitern, neue Stücke einzustudieren. Dafür verordnete er sich sogar einmal eine viermonatige Auszeit. Mancher Kollege schmunzelt darüber, fehlt das Honorar doch anschließend auf dem Konto. Doch Blechacz nimmt die Musik ernst. Er bewundert Pianisten wie Arthur Schnitzler, Maurizio Pollini, Krystian Zimerman und Martha Argerich. Wer in deren Liga spielen will, muss permanent an sich arbeiten, darf sich nicht vom Klassikmarkt verheizen lassen.

Natürlich wird bei seinem Philharmonie-Auftritt Chopin erklingen; aber auch Musik des polnischen Spätromantikers Karol Szymanowski, dessen c-Moll-Sonate op. 8 er packend zu interpretieren weiß. Außerdem spielt er Bach und Beethoven. Der chronologische Ablauf seines Programms vom Barock zur Moderne ist dabei kein Zufall. Blechacz beweist, wie kontinuierlich sich die Klaviermusik entwickelte, nimmt den Zuhörer mit auf eine Reise durch die Geschichte.

Und doch passt Chopins Musik ganz besonders zu Blechacz' Naturell. Auch der Komponist war kein Tastenlöwe à la Franz Liszt. Auch er spielte wenige Konzerte, die jedoch stets eine bezaubernde Atmosphäre verbreiteten. »Bei Chopin vergesse ich ganz die Meisterschaft des Klavierspiels und versinke in die süßen Abgründe seiner Musik«, schrieb der Dichter Heinrich Heine nach einem Klavierabend. Ähnliches könnte man über Blechacz sagen. Seine brillante Technik wird nie zum Selbstzweck. Dem Pianisten geht es um Farben, um Anschlagkultur, um Struktur und um die hohe Kunst des »Tempo rubato«. Nicht er selbst, sondern das Werk steht im Vordergrund. Unter seinen Fingern erklingt die Musik »auf einmal wieder pur, gänzlich authentisch«, schrieb der Musikkritiker Wolfram Goertz über Blechacz' Klavierspiel. Vielleicht haben wir verlernt, hinter all den Star-Interpreten den Komponisten als eigentliches Wunder eines Konzerts zu hören. Dieser junge Mann aus Polen öffnet uns dafür wieder die Ohren. Matthias Corvin



Rafal Blechacz



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:

www.schokoladenmuseum-event.de



Entfernte und sehr nahe Welten

Henri Dutilleux' Cellokonzert und Hector Berlioz' Symphonie fantastique



Andreas Brantelid

24.02.2013 Sonntag 18:00

Andreas Brantelid Violoncello

MCO Academy NRW

Mahler Chamber Orchestra

Pablo Heras-Casado Dirigent

Henri Dutilleux Tout un monde lointain

Konzert für Violoncello und Orchester

Hector Berlioz Symphonie fantastique op. 14

Episoden aus dem Leben eines Künstlers

Förderer der MCO Residenz NRW:

Kunststiftung NRW und das

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend,

Kultur und Sport

des Landes Nordrhein-Westfalen

€ 32,- 27,- 21,- 16,- 12,- 10,- | Z: € 21,-

Konzertmin

Gustav Mahler hat so gut wie nichts komponiert, was ein Kammerorchester spielen könnte – aber eines der bedeutendsten Kammerorchester trägt seinen Namen: Mahler Chamber Orchestra, 1997 gegründet von Claudio Abbado, mit Ehemaligen des Gustav Mahler Jugendorchesters, die für ihr ursprüngliches Ensemble das Alterslimit überschritten hatten. Die Musiker aus 18 Ländern konzertieren heute überall auf diesem Globus, wo gute Musik geschätzt und erwünscht ist. Seit 2009 fungiert das Ensemble auch als Residenzorchester von Nordrhein-Westfalen, es bespielt hier die drei großen Musikstädte Dortmund, Essen und Köln. Der Tübist Mike Cunningham, gerade scheidendes Gründungsmitglied des Orchesters, lobt alle drei, vor allem aber die Kölner Philharmonie: »... ein phantastischer Konzertsaal, ebenbürtig den besten der Welt. Ich finde auch, das Publikum (...) schafft eine ganz besondere Atmosphäre: Es scheint an jeder Note zu hängen.« Und er fügt hinzu: »Noch etwas ist hier ganz besonders: Es gibt Freibier nach der Aufführung. Andere Konzertsäle weltweit könnten sich ein Beispiel nehmen!«

Das Programm des Gastspiels im Februar besteht aus nur zwei Werken, aber zweien, die für die Musik ihrer Zeit jeweils eine zentrale Rolle spielen: Henri Dutilleux' Cellokonzert »Tout un monde lointain« von 1960-70 und die Symphonie fantastique von Hector Berlioz. Das jüngere Werk entzündet sich an den Fieberfantasien des »schwarzen Poeten« Charles Baudelaire, sein Titel ist dessen Sammlung »Les fleurs du mal«, dt. Die Blumen des Bösen, entnommen: »Die ganze Welt entfernt, abwesend, schon halb tot.« In fünf Sätzen, Énigme (Rätsel), Regard (Aufgepasst!), Houles (Strömungen), Miroirs

(Spiegel) und Hymne exponiert Dutilleux einen poetischen Kosmos, der mehr mit den dunklen Bildern Baudelaire's zu tun hat als mit der klassischen Konzertform. Das in einem sehr zugänglichen Zwölftonstil komponierte Werk ist Mstislav Rostropowitsch gewidmet; in Köln spielt es der erst 25-jährige, im skandinavischen Raum aber bereits etablierte Andreas Brantelid. Als 20-Jähriger trat er zum ersten Mal in Köln auf. Der zehn Jahre ältere, spanische Dirigent Pablo Heras-Casado, ein Schüler von Harry Christophers und Christopher Hogwood, gibt in diesem Konzert sein Debüt.

Hector Berlioz' Symphonie fantastique ist sozusagen ein Höhepunkt, regelrecht ein Kommuniké für die radikale Subjektivität in der romantischen Musik. Der Komponist war ein shakespearisch gesinnter, aber zugleich von der grandiosen Selbstsicht eines Lord Byron erfüllter Künstler, der in praktisch all seinen Schöpfungen nur um ein Thema kreist: um sich selbst. Das könnte natürlich fad werden, ginge es dabei nicht um einen so komplexen und schillernden Menschen. In den meisten Fällen ist derlei Selbstbespiegelung auch nicht Programm, sie ergibt sich geradezu »natürlich« aus dem Willen zur Neuheit bei gleichzeitiger Wahrhaftigkeit des Ausdrucks. In der Symphonie fantastique allerdings dient die Selbstreflexion schon vorweg als Programm: »Episode aus dem Leben eines Künstlers« lautet der Untertitel. Das aber bedeutet nicht, das Werk sei einfach autobiografisch zu verstehen. Es stellt vielmehr den idealen Künstler dar, den Künstler als Wille und Vorstellung – mit allen Konsequenzen, die derlei künstlerische Freiheit haben kann. Jedenfalls endet der »artist« hier auf dem Schafott, und danach geht's ab in die Hölle. Thomas Rübenaeker

Pablo Heras-Casado

Drei großartige Sängerinnen, von denen jede auf eine beachtliche Solokarriere mit eigenen Alben zurückblicken kann, haben sich für das Projekt Acoustic Africa zusammengetan. Dobet Gnahoré, Manou Gallo und Kareyce Foto sind selbstbewusste

zieht in der neuen Formation das Publikum erst recht in ihren Bann. Dem Powertrio assistiert der Balafon-Experte Aly Keïta, der mit so unterschiedlichen Musikern wie Omar Sosa oder Joe Zawinul spielte, während der aus Mali stammende

Dobet Gnahoré singt ihre Lieder in mehreren afrikanischen Sprachen und Dialekten, fühlt sich ganz als Panafrikanerin, thematisiert starke Persönlichkeiten in harter Umgebung und ist von einer überwältigenden Bühnenpräsenz. Die von der Elfenbeinküs-

Stimmen des jungen Afrika

Acoustic Africa

Künstlerinnen, in deren Liedern die Traditionen der Alten tief verwurzelt und zugleich die Einflüsse der musikalischen Moderne nicht zu überhören sind. Mit ihren charismatischen Persönlichkeiten konnten die Musikerinnen schon in ihren Solo-Programmen die Hörer verzaubern; die geballte Kraft dieser drei Stimmen

Gitarist Zoumana Diarra und der Schlagzeuger Boris Tchango der Band den Rücken stärken. Den schweren Bass hingegen bedient Manou Gallo höchstpersönlich, Dobet Gnahoré bringt Perkussionsinstrumente mit in die Runde und Kareyce Foto zeigt, dass auch sie Gitarre spielen kann.

te stammende, längst in Europa lebende Musikerin singt nicht einfach nur, sie lebt ihre Songs mit einer Stimme, die Feinheit und Eleganz mit Leidenschaft und großer Kraft paart; sie verleiht den Worten mit ihrem Körper Nachdruck: Dobet Gnahoré zu hören ist beeindruckend; sie tanzend auf der Bühne zu erleben, reißt einen ganz in den Bann dieser jungen Frau. Die panafrikanische Kultur, welche die 30jährige personifiziert, ist ihr großes Anliegen und sie hat diese bereits während ihrer Kindheit in vollen Zügen genossen, in einem Künstlerdorf in Abidjan. Im Village Ki-Yi setzte sie sich ihrem Vater gegenüber durch, verließ die Schule und lernte Tanz, Gesang, Komposition und Perkussion.

Manou Gallo stammt wie Dobet Gnahoré von der Elfenbeinküste. Auch sie hat wie ihre jüngere Kollegin eine Zeitlang in dem Künstlerdorf Village Ki-Yi gelebt. Sie begleitete einst sechs Jahre lang die Frauenband Zap Mama und tourte als einzige Frau mit den 13 Trommlern der Tambours de Brazza, bevor sie ihre Solokarriere startete. Mit einer elektrisierenden Melange aus Funk, Soul und Blues spielte sie ihre ersten Werke ein, später entdeckte sie auch fast kammermusikalische Seiten. Manou Gallo, die sich mit ihren 40 Jahren als »vieille mère« der Band Acoustic Africa bezeichnet, hat mit Dobet Gnahoré schon gemeinsam Songs aufgenommen. Vielleicht präsentieren sie ja ihre Ode an die ferne alte Heimat im neuen Projekt? Zum leichtfüßigen Reggae von »Ma Côte d'Ivoire« würde auch die Stimme der jüngsten Kollegin in dieser Sorte Supergroup passen.

Kareyce Foto sagt, dass die Stile der drei Sängerinnen unterschiedlich seien, dass es ihnen aber leicht fiel, einen gemeinsamen Nenner für ihre Kooperation zu finden. Ob sie sich lediglich mit dem Daumenklavier Sanza begleitet oder jazzige Kantilenen in ihre Musik einbringt, die junge Sängerin hat in ihrer noch kurzen Karriere bereits einige

Aufmerksamkeit erheischt. Foto kommt aus dem Kamerun, ihre Studien in Sachen Biochemie hat sie an den Nagel gehängt, weil sie sich von einer Backgroundsängerin zur Solokünstlerin entwickeln wollte. Sie zählt mit ihren Liedern zu einer neuen

Generation afrikanischer Künstlerinnen wie Nneka oder Asa, die Joni Mitchell ebenso verehren wie Miriam Makeba. Kareyce lebt als einzige der drei Musikerinnen nicht in Europa, sondern in der Hauptstadt Kameruns Yaoundé. Ulli Lemke

Konzerttermin

03.02.2013 Sonntag 20:00 Uhr

Acoustic Africa
Dobet Gnahoré Gesang, Percussion
Manou Gallo Gesang, E-Bass
Kareyce Foto Gesang, Gitarre
Aly Keïta Balafon
Zoumana Diarra Gitarren
Boris Tchango Drums

Women's Voices

Mit einer Anmoderation durch
Redakteure von Funkhaus Europa,
Medienpartner dieses Konzerts.

€ 25,-



Dobet Gnahoré



Kareyce Foto

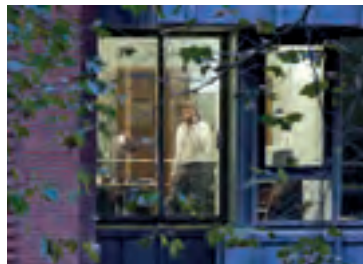


Arne Meinhardt

Angekommen

Arne Meinhardt ist Mitarbeiter des Künstlerischen Betriebsbüros der Kölner Philharmonie

Dezember 2007. Jetzt muss alles schnell gehen, denn es sind nur zwei Wochen bis zum Umzug von Paris nach Köln. Arne Meinhardt, seine Frau und Sohn Jorma haben die Koffer gepackt und sind bereit für den Beginn in einer neuen Stadt. Nach zwei Jahren Tourmanagement für das Orchestre de Paris wagt der studierte Musikwissenschaftler und Kulturmanager den Schritt in ein neues Leben mit neuen Aufgaben und Herausforderungen im Künstlerischen Betriebsbüro der Kölner Philharmonie. »Zuvor war ich für 119 Musiker verantwortlich, nun ist es der Ablauf eines ganzen Konzerthauses, in dem jeden Abend andere Veranstaltungen stattfinden«, erklärt er der 34-Jährige. Während früherer Tourneen gastierte er auch zwei Mal in dem Kölner Konzerthaus. »Hier ist einfach alles gut organisiert. Von den schönen Räumlichkeiten über den tollen Konzertsaal bis hin zum freundlichen Empfang spielt die Kölner Philharmonie im Vergleich zu anderen Konzertsälen in einer ganz anderen Liga«, fiel ihm sofort auf. Nun ist Arne Meinhardt seit über fünf Jahren selbst ein Teil dieses gut funktionierenden Uhrwerkes. Schon der Empfang



war phänomenal. »Als ich hier ankam, waren meine Visitenkarten schon gedruckt und die Kollegen haben mich sofort in alles einbezogen.« Heute meistert er den Alltag mit viel Organisationstalent, Kommunikationsgeschick und Geduld. Als KBB-Mitarbeiter steht eine Vielzahl von Aufgaben auf seiner Liste: Neben der komplexen Organisation des Probenplans und der Bearbeitung von Anfragen der verschiedenen Künstleragenturen bearbeitet er Verträge und versorgt die anderen Abteilungen mit wichtigen Dokumenten wie Künstlerbiografien oder Bühnenplänen. »Wir sind die Schnittstelle nach innen und nach außen, für Kollegen und Agenturen. Wenn man so will, sind wir Mädchen für alles, aber im positiven Sinne. Dass er neben seiner Muttersprache noch perfekt Englisch, Französisch und Spanisch spricht, erleichtert den reibungslosen Gergang in dem internationalen Konzerthaus. Auch sein musikalisches Herz schlägt für Spanien. »In meinem Auslandsjahr habe ich meine Leidenschaft für den Flamenco entdeckt. Umso mehr freue ich mich auf den Flamencogitaristen Tomatito, der im Januar 2013 zu hören

sein wird.« In der Saison 2013/2014 wird Meinhardt zusätzlich die Tourneen der »Rising Stars« für die European Concert Hall Organisation (ECHO) im Namen der Kölner Philharmonie organisieren. »On Tour« war er schon während des Studiums. Als Busfahrer bei der Nena-Revival-Tour 2003 sprang er einmal als Kontrabassist ein. »Vor 15 000 Zuschauern zu spielen ist sehr außergewöhnlich«, erinnert er sich. Dass er seine musikalischen Talente nicht zum Beruf machen wollte, wusste er aber schon nach der zweiten Klavierstunde: »Musik ist der Ausgleich zum Arbeitsalltag. Das wollte ich mir schon immer bewahren.« Durch das vielfältige Angebot der Philharmonie teilt er seine Liebe zu Musik mit seinen mittlerweile drei Kindern. Im KBB-Team hält man sich gegenseitig den Rücken frei. »Hier wird viel gelacht, auch mal über so manchen extravaganten Wunsch eines Künstlers. Aber wenn die Musiker sich bei uns wohl fühlen und die Zuschauer am Ende zufrieden nach Hause gehen, ist das für unser Team das größte Kompliment.« Arne Meinhardt ist angekommen und hat seinen Umzug nie bereut. Romy Weimann



Sabine Meyer

Mozarts Klarinettenkonzert mit Sabine Meyer

Cornelius Meister dirigiert das Radio Symphonieorchester Wien

Zum 22. Mal wird die »Königin des guten Tons« Sabine Meyer am 29. Januar auf der Bühne der Kölner Philharmonie stehen. »Ach, wenn wir doch nur clarinetti hätten«, so Mozart in einem an seinen Vater gerichteten Brief einige Jahre vor der Komposition seines einzigen Konzerts für Klarinette, dessen Partitur als verschollen gilt. Als musikalische Nachfahrin des Uraufführungs-Klarinettenisten Anton Stadler spielt Sabine Meyer einmal mehr Mozarts Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur auf der Bassettklarinette. Der Konzertabend beginnt mit der sinfonischen Dichtung »Don Juan« des damals 24-jährigen Richard Strauss, der die bildhafte Musik nach dem gleichnamigen Gedicht von Nikolaus Lenau komponierte. Schon die Uraufführung mit der Hoftheaterkapelle in Weimar unter der Leitung des Komponisten war ein großer Erfolg, die zunächst geplante Oper »Don Juan« komponierte Strauss allerdings nicht mehr. Béla Bartóks fünfsätziger »Konzert für Orchester« als Sinfonie zu bezeichnen, wäre nicht

übertrieben, Bartók selbst sprach von einem »sinfonieähnlichen Orchesterwerk«. Es spielt das Orchester des österreichischen Rundfunks, das Radio Symphonieorchester Wien, unter der Leitung seines preisgekrönten, jungen Chefdirigenten Cornelius Meister. wll

Konzerttermin

29.01.2013 Dienstag 20:00

Sabine Meyer Klarinette
Radio Symphonieorchester Wien
Cornelius Meister Dirigent

Richard Strauss Don Juan op. 20 TVV 156
Tonlichtung (nach Nikolaus Lenau) für großes Orchester
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622
Béla Bartók Konzert für Orchester Sz 116
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- 1Z: € 38,-



Clemens Schuldt

Perfekte Balance

Clemens Schuldt und Kit Armstrong begrüßen das neue Jahr

Clemens Schuldt ist einer der vielversprechendsten jungen Dirigenten seiner Generation, er, der als Junge Geige lernte, weil er »die hohen Schwingungen liebte«, sich damals aber mehr auf dem Hockeyplatz die Zeit vertrieb als an Üben dachte, wandte sich nach dem Abitur ganz der Musik zu. Den Dirigentenstab nahm er zum ersten Mal mit 24 in die Hand, um ein Jugendorchester auf einer Benefizveranstaltung »zusammenzuhalten«. Ein Schlüsselerlebnis, denn »in diesem Moment fühlte ich mich so frei- und ich hatte das Gefühl, den Musikern alle geben zu können«. Fortan machte er das Dirigieren zu seiner Profession, er assistierte Valery Gergiev und Sir Simon Rattle und erarbeitete sich ein beachtliches Repertoire. Eines seiner Lieblingsorchester ist die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, bei diesem Orchester spürt er die Energie und Euphorie, die er für unerlässlich hält. Beide kommen gemeinsam mit dem Klaviertalent Kit Armstrong nach Köln um das neue Jahr zu begrüßen, mit Hindemith und Mozart im Gepäck. Und vielleicht schreibt man danach ähnlich wie der »Independence«, der einmal über ein Konzert mit Schuldt schrieb: »Seine Interpretation [...] war von solcher Freiheit, solch perfekter Balance und von solch vornehmem Ausdruck, dass sein Sieg keine Überraschung war.« sl

Konzerttermin

01.01.2013 Dienstag 18:00

Kit Armstrong Klavier
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Clemens Schuldt Dirigent
Neujahrskonzert
Joseph Haydn Sinfonie G-Dur Hob. I/8 »Le Soir«
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester F-Dur KV 459 »2. Krönungskonzert«
Paul Hindemith Kammermusik Nr. 2 op. 36,1
Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »italienische«

Wasserbetten
Matratzensysteme

Einlässige Beratung und
fachgerechter Service
für Ihren gesunden und erholsamen Schlaf.

UniDita's
WASSERBETTEN

Aachener Str. 336
50933 Köln-Braunsfeld
Telefon 0221 / 54 69 0 - 0
www.univita.de

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Köln
Philharmonie

08/12

Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße _____ Plz, Ort _____

Telefon, E-Mail _____ Geburtsdatum _____

Den Betrag von € 2,50 überweise ich nach Aufforderung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn

Bitte ziehen Sie den jeweils fälligen Betrag von meinem nachstehenden Konto ein:

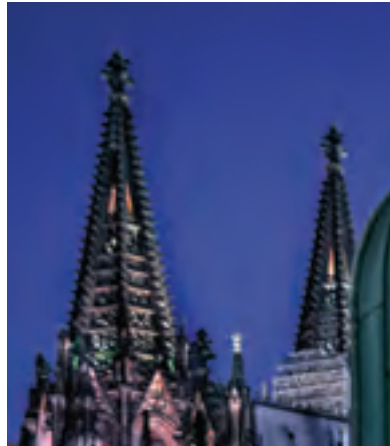
Kontonummer _____ BLZ / Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (s. u.) an

KölnMusik GmbH · Das Magazin
Postfach 102163 · 50461 Köln

Exklusiv für Abonnenten:
Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abonnenten-Ausgabe beiliegenden Coupons.



Über den Dächern der Stadt

Domdachführung und Konzert im Paket

Interessante Einblicke in die Geschichte des Kölner Doms, ein überwältigender Blick über die Stadt und ein bewegendes Konzert in der Kölner Philharmonie fügen sich zum erhebenden Gesamterlebnis: In einer etwa 90-minütigen Führung über die Dächer des Kölner Doms erhalten Sie einen hautnahen Eindruck des lebenden Bauwerkes. Nach dem Abstieg geht der Weg über den Roncalliplatz zur Kölner Philharmonie, wo um 20 Uhr Pianist David Fray aus Johann Sebastian Bachs Wohltemperiertem Klavier und weitere Werke des Komponisten vorträgt.

Der Preis versteht sich inklusive Vorverkaufsgebühr, Führung über die Dächer des Kölner Doms, Konzertkarte (gilt auch als Fahrausweis im VRS) und Programmheft zum Konzert.

22.01.2013 Dienstag 17:30 Uhr
Pro Person zum Paketpreis von € 34,-
Geeignet für schwindelfreie, mindestens 16-jährige Domkletterer.
Bitte bringen Sie rutschfeste Schuhe mit.



Buch gewinnen

Das Buch »Schauplatz Musik Paris« von Jens Rosteck (Verlag Bückle & Böhm) lädt Musikinteressierte Reisende auf eine Spurensuche durch die musikalische Biographie der Stadt Paris von Lully bis Boulez ein, führt an berühmte und geheime Schauplätze und gibt im gut sortierten Serviceteil Tipps zu Opernhäusern, Museen, Festivals und mehr. Wir verlosen drei Exemplare!



CD gewinnen

Mit 51 Jahren schuf Camille Saint-Saëns eine »Große zoologische Fantasie« für eine ungewöhnliche Kammerbesetzung: Le Carnaval des Animaux. Magazin-Abonnenten können 3 CDs des für Virgin Classics/EMI aufgenommenen »tierischen Carnevals« mit den Brüdern Capçon, Emmanuel Pahud, Marie-Pierre Langlamet und anderen Musikern gewinnen.



CD gewinnen

Auf seiner »Abergavenny« Stradivarius von 1724 hat der Geiger Leonidas Kavakos mit dem Pianisten Enrico Pace sämtliche 11 Beethoven-Sonaten eingespielt und tourt damit aktuell durch Europa. In die Kölner Philharmonie bringen die beiden Musiker am 31.1. drei der Sonaten mit. Wir verlosen zwei Exemplare der bei Decca/Universal erschienenen CD-Box mit der vollständigen Sonaten-Sammlung an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen

David Fray ist es gelungen, zu dem Bach-Interpreten seiner Generation zu werden. Am modernen Flügel gelingt ihm die Gratwanderung zwischen Ausdruck und Intellekt, zwischen Emotion und Technik perfekt. Jetzt knüpft er mit den Partiten Nr. 2 & 6 sowie der Toccata c-Moll an diesen Erfolg an. Wir verlosen drei Exemplare der neuesten Einspielung (Virgin Classics/EMI) des Pianisten, der am 22. Januar in der Kölner Philharmonie live zu erleben ist – mit Bach natürlich.



Programmheft kostenlos

MAGAZIN-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert am 15. Februar um 20 Uhr mit dem Freiburger Barockorchester und Händels Oratorium »Il trionfo del Tempo e del Disinganno« kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein.



Tickets gewinnen

Wir verlosen 5 x 2 Tickets für den Liederabend mit dem Tenor Maximilian Schmitt, begleitet vom Pianisten Gerold Huber am 10. März um 20 Uhr in der Kölner Philharmonie.

Doppeltes Sonntagsvergnügen

Konzert und Zwei-Gang-Abendessen

Beginnen Sie den Nachmittag mit einem Konzert um 16 Uhr in der Kölner Philharmonie, dem um 15 Uhr eine kostenlose Einführung vorausgeht. Im Anschluss an das Konzert folgt nach einem Spaziergang durch die Kölner Altstadt ein delikates Menü im exklusiven Dachgartenrestaurant »Bellevue« des Maritim-Hotels.

Am 17. Februar singt die Mezzosopranistin Isabelle Druet Lieder von Hector Berlioz, Johannes Brahms, Camille Saint-Saëns, Ernest Chausson, Jean Sibelius, Gioachino Rossini, Franz Schubert, Robert Schumann und weiteren Komponisten. Die Sängerin wird von Anne Le Bozec am Klavier begleitet, die Konzerteinführung hält Björn Woll.

Im Paketpreis von € 36,- pro Person (inkl. Vorverkaufsgebühr) sind die Konzertkarte (gilt auch als Fahrausweis im VRS), das Programmheft sowie ein Aperitif und ein Zwei-Gang-Menü im Restaurant »Bellevue« enthalten.

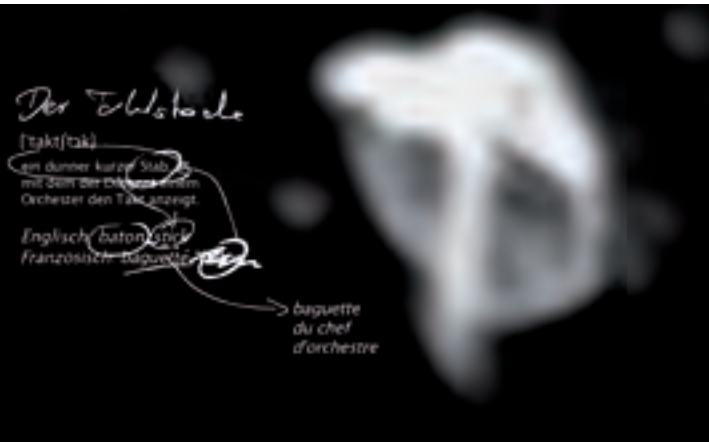


Halle des Maritim-Hotels

Buchen können Sie telefonisch unter 0221 280 280, bei KölnTicket am Roncalliplatz oder bei KölnMusik Event in der Mayerschen Buchhandlung am Neumarkt.

Der Mann mit dem Taktstock

Warum das Orchester den Dirigenten doch braucht



»Der Taktstock« ist der vielsagende Titel des mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten 65-minütigen Musikdokumentarfilms von Michael Wende. Rund um den Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb 2010 der Bamberger Symphoniker führt der Film in die komplexe Welt des Dirigierens ein: Hunderte Dirigenten aus aller Welt bewarben sich um eine Teilnahme, zwölf wurden eingeladen, einer hat ihn gewonnen. Jury und Teilnehmer erklären, warum sie sich für ihn entschieden haben, was einen guten von einem sehr guten Dirigenten unterscheidet und wofür ein Orchester eigentlich einen Dirigenten braucht. So äußern sich u. a. die Dirigenten in der Jury Jonathan Nott, Herbert Blomstedt, John Carewe, Herbert Feuerstein (als studierender Pianist und Komponist unbedingt vom Fach) leitet dem animierten Taktstockbauer, der den Film humorvoll begleitet, seine Stimme. Der Film macht klar, warum der Jahrhundert alte Furor um Dirigenten völlig berechtigt ist – auch wenn der Taktstockbauer immer wieder deutlich macht, dass ein Orchester gar keinen Dirigenten braucht. Schließlich kann es auch ohne spielen. In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung heißt

es über den Film: »Ein echter Geniestreich. Einer der originellsten Filme über klassische Musik und die Eigenheiten des modernen Konzertwesens seit langem.« Regisseur Michael Wende wird im Anschluss an die Vorführung über den Film und dessen Entstehung sprechen, km

Konzerttermin

09.01.2013 Mittwoch 20:00 Filmforum
Der Taktstock
Musikdokumentation, D 2010, 65 Min.
Michael Wende Regie: Dreibauch, Schnitt
Christoph Hohmann, Andrea Varga, André Albrecht Kamera
Karten an der Kinokasse
€ 6,50 ermäßigt: € 6,-
€ 5,00 für Abonnenten der KölnMusik gegen Vorlage des Abo-Ausweises
KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln



Niederländischer Meister | Verkündigung Mariens | Ottempera auf Holz | 37,5 x 25,5 cm | Schätzpreis: € 23.000 | Ergebnis: € 120.000

VAN HAM

Ihre Kunst erzielt Höchstpreise!
Jetzt einliefern.

Schmuck und Uhren 16. Mai 2013

Alte Kunst 17. Mai 2013

Europ. Kunstgewerbe 18. Mai 2013

Moderne Kunst 5. + 6. Juni 2013

Zeitgenössische Kunst 5. + 6. Juni 2013

Photographie 14. Juni 2013

Unsere Experten informieren Sie gerne über die aktuelle Marktsituation und geben Ihnen kostenlose Einschätzungen für Ihre Kunstwerke. Einlieferungen sind bis jeweils zwei Monate vor den Auktionen möglich.

Informationen, Termine, Online-Kataloge: www.van-ham.com

Van Ham Kunstauktionen Schönhauser Str. 10-16 | 50968 Köln

Telefon: 0221 92 58 62-0 | Fax: 0221 92 58 62-4 | info@van-ham.com

Deutschlandfunk Extra 2012/2013 Rundfunk-Sinfonieorchester in der Kölner Philharmonie

M 23. März 2013 • 20:00
SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg
Dirigent: Francois-Xavier Roth
Boris Berezovsky, Klavier

RICHARD STRAUSS
»Machete«.
Tondichtung nach Shakespeares Drama für großes Orchester, op. 23

BÉLA BARTÓK
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2

JEAN SIBELIUS
Sinfonie Nr. 5 Es-Dur, op. 82

F 19. April 2013 • 20:00
WRD Sinfonieorchester Köln
Dirigent: Jukka-Pekka Saraste
Vilde Frang, Violine

Heimat in der Fremde
ARNOLD SCHÖNBERG
Kammersinfonie Nr. 2 es-Moll, op. 38
ERICH WOLFGANG KORNGOLD
Konzert für Violine und Orchester D-Dur, op. 35
LUDWIG VAN BEETHOVEN
Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 36

Sp 11. Mai 2013 • 20:00
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Dirigent: Esa-Pekka Salonen
Frank Peter Zimmermann, Violine

WITOLD LUTOSŁAWSKI
»Muzyka załobna« (Trauermusik) für Streichorchester. Zum Gedenken an Béla Bartók

PAUL HINDEMITH
Konzert für Violine und Orchester
IANNIS XENAKIS
»Khal Petr« für Horn, zwei Trompeten, Posaune, Tuba und zwei Schlagzeuger

BÉLA BARTÓK
Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta

D 18. Juni 2013 • 20:00
MDR Sinfonieorchester
Dirigent: Kristjan Järvi
Evelyn Glennie, Perkussion
Joanna MacGregor, Klavier

ULVI CEMAL ERKIN
»Köçkeç« (=Tanzkabinettstück-). Tanz-Rhapsodie für Orchester

JOHN PSATHAS
»View from Olympus«.
Doppelkonzert für Perkussion, Klavier und Orchester

MODEST MUSSORGSKI
»Bilder einer Ausstellung«.
Bearbeitung für Orchester

Ein Programm von Deutschlandradio
Deutschlandfunk

In Zusammenarbeit mit KölnMusik

Einzelkarten erhalten Sie ab vier Monaten vor dem jeweiligen Konzert bei Kölnticket, bei den bekanntesten angeschlossenen Vorverkaufsstellen, bei der Philharmonie-Hotline 021 28 02 80 und im Internet unter www.koelner-philharmonie.de.
Sichern Sie sich schon jetzt Ihren Platz!



»Natürlichkeit ist mein Credo«

Valer Barna-Sabadus über Husten, das elisabethanische Zeitalter und sein Selbstverständnis als Countertenor

Zur Person:

Valer Barna-Sabadus wurde in Arad in Rumänien geboren und siedelte im Alter von fünf Jahren nach Deutschland über. Mit 17 begann er sein Studium als Countertenor an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Gabriele Fuchs. Seit seinem 21. Lebensjahr tritt Valer Barna-Sabadus mit großem Erfolg in Barock-Opern, aber auch in Mozart-Opern und zeitgenössischen Musiktheaterproduktionen auf und hat sich überdies einen Namen als Oratorien- und Konzertsänger gemacht. 2012 gewann er den Deutschen Schallplattenpreis sowie einen ECHO Klassik in der Kategorie »Klassik ohne Grenzen«. Neben zahlreichen geplanten Konzerten und Opernproduktionen im In- und Ausland wird er 2013 sein Studium in der Musiktheater-Meisterklasse der Bayerischen Theaterakademie abschließen.

Valer Barna-Sabadus wird als neuer Shooting Star der Countertenor-Szene gefeiert. Seinen Humor, seine Bescheidenheit und seine Liebe zur Natur konnte sich der 26-Jährige trotz eines rasanten Karrierestarts bewahren. In der Kölner Philharmonie präsentiert er ein wohlverdientes englisches Liedprogramm.

Herr Barna-Sabadus, wie schützen Sie sich in der kalten Jahreszeit vor Erkältungen?

Wichtig ist, dass man viel trinkt und lang genug schläft, eine ausgewogene Ernährung spielt auch eine Rolle. Ich achte darauf, dass genug Luftfeuchtigkeit vorhanden ist und ich versuche nicht zu viel Stress zu haben und eine gewisse innere Ruhe zu bewahren. Wenn man bei einer Opernaufführung drei Stunden auf der Bühne steht, ist es wichtig, die Stimmänderung feucht zu halten. Dafür hat auch der Regisseur Verständnis, man kann z. B. versuchen, das Trinken in die Inszenierung zu integrieren. Bei einem Konzert habe ich immer ein Glas Wasser dabei. Es ist wie bei den Instrumenten: Die Darmsaiten der Streicher sind anfälliger als Stahlseile, die Musiker müssen zwischen durch stimmen und es ist wichtig, sich die Zeit einfach zu gönnen.

Wie ist es mit dem Husten aus dem Publikum, stört es die Konzentration?

Wenn dezent gehustet wird, stört es nicht wirklich. Ich bin meistens so fokussiert auf die Musik, dass ich solche Geräusche ausblende. Schlimmer ist das langsame Auspacken eines Hüstenbonbons aus Zellophanpapier. Man sollte sich ruhig trauen, wenn man daneben sitzt im Publikum, durch eine Geste zu signalisieren: »Entweder machen Sie schnell mit dem Auspacken oder Sie lassen es.« Besser ist es, auf die Bonbons zurückzugreifen, die an den Garderoben der

Philharmonie bereitliegen: Deren Papier knistert nicht so. Wirklich störend sind Handys, Geräte, die piepsen, das bringt die Konzentration mehr aus den Fugen als ein leises Husten.

Hatten Sie schon als Kind den Wunsch, Sänger zu werden?

Ich bin in einer musikalischen Familie aufgewachsen, habe früh Klavier und Geige gelernt und auch in Chören gesungen. Das Singen war sozusagen das dritte Instrument, es war sehr locker, nicht so kompliziert wie etwa das Aneignen der dritten und vierten Lage auf der Geige. Ich habe gesungen, wie mir der Schnabel gewachsen war. Aber ich hatte sicherlich nicht den konkreten Wunsch, Sänger zu werden.

Wie haben Sie entdeckt, dass Sie ein Countertenor sind?

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich auf dem Gymnasium nach dem Stimmbruch vom Unterstufenchor in den Oberstufenchor wechseln musste. Ich habe weiterhin Sopran gesungen und der Musiklehrer, der den Chor leitete, hat mir so einen irritierten Blick zugeworfen und mir bedeutet, ich sollte doch bitte als Tenor oder Bass weitersingen. Na gut, ich habe aber als Tenor weitergesungen, aber latent ist mir die hohe Kopfstimmfrage geblieben. Das war das erste Mal, dass ich dachte: Okay, das scheint etwas Besonderes zu sein, dass ich weiterhin so hoch singen kann. Konkretisiert hat sich das dann, als ich mit meiner Mutter zusammen eine Sendung mit Andreas Scholl angeschaut habe. Ich fing an ihn zu imitieren und meine Mutter hat mir so einen Blick zugeworfen wie der Herr Lehrer vom Oberstufenchor. Sie ging dann mit mir zum Klavier – sie ist Pianistin – und ist mit mir das ganze Repertoire durchgegangen: »Panis Angelicus«, »Ave verum«, »Ave Maria« etc. – und ich habe das einfach mit meiner Kopfstimme gesungen. Meine Mutter war perplex und hat zu mir gesagt: »Du bist ein Countertenor!« Auf diese Weise habe ich erfahren, was das überhaupt ist.

Könnten Sie sich auch einen ganz anderen Beruf vorstellen?

Als ich klein war, wollte ich Feuerwehrmann werden. Dann wollte ich etwas mit Biologie machen oder Meeresbiologie. Ich war nie so einer, der immer nur vor dem Computer sitzt, ich wollte lieber in die Natur hinaus. Ich hätte mir auch vorstellen können, Tiermedizin zu studieren, weil mich Tiere sehr faszinieren. Dann habe ich mich aber doch für den Gesang entschieden.

Wünschen Sie sich manchmal, dass es genauso selbstverständlich ist, Countertenor zu sein, wie es selbstverständlich ist, Tenor zu sein?

Für mich war es immer selbstverständlich, weil ich die Stärken bei mir nur in dieser Stimmfrage gesehen habe. Wenn ein hochgewachsener, bärtiger Typ da steht und engelsrein singt, dann entsteht etwas wie ein Zwiespalt, das ist verständlich. Nicht jeder kann sich sofort mit der Stimme anfreunden. Aber wenn man mit einer gewissen Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit auftritt, wird man vom Publikum leichter akzeptiert. Natürlichkeit ist mein Credo, das Bekennnis zu dem Charakter, der mich ausmacht.

Bei Ihrem Liederabend werden Sie von Mitgliedern der Hofkapelle München begleitet, mit der Sie schon häufig zusammengearbeitet haben. Wie wichtig ist es, dass die Chemie stimmt?

Es ist ein großes Glück, dass die Chemie stimmt, die Hofkapelle ist ein sehr sensibles und ausbalanciertes Ensemble, ein Top-Orchester für Barockmusik. Wir haben Hasses »Didone abbandonata« zusammen gemacht und »Orlando Furioso« von Vivaldi. Und wir haben uns gesagt, wenn es damals schon so gut geklappt hat, dann könnten wir auch etwas Intimeres auf die Bühne bringen, ein englisches

Liedprogramm von der elisabethanischen Zeit bis zu Händel, mit einer sehr kleinen Besetzung: der Continuo-Gruppe, die sozusagen die Quintessenz des Orchesters ist.

Was ist das Besondere an diesem Programm?

Es gibt dieses Vorurteil, dass in England keine bedeutende Musik geschrieben worden ist. Das lässt sich mit solch einem Liederabend gut widerlegen. Das elisabethanische Zeitalter war eine große Zeit für den Liedgesang. Es gab eine zunehmende Intimisierung des sozialen Lebens und das Publikum war sehr kultiviert im 17. Jahrhundert. Sie haben damals die vielen Finessen herausgehört, die Wortsprache, die in den Texten stecken. Es gibt eine wunderbare Einheit aus Text und Musik und es steckt viel Selbstironie in diesen Liedern und auch Erotik, das ist nicht nur alles melancholisch. Wir möchten diese Feinheiten dem Zuhörer näherbringen.

Bereiten Sie sich auf einen Liederabend anders vor als auf eine Opernproduktion?

Bei der Oper wird man für eine bestimmte Rolle engagiert. Man ist Teil einer großen Produktion und interagiert mit den anderen Sängern, aber auch mit dem Orchester und es gibt ein Wechselspiel zwischen allen Beteiligten. Bei einem Liederabend ist der Sänger selbst für das Programm verantwortlich, er tritt als er selbst auf und ist näher am Publikum dran. Das kann ich mir gerade in der Philharmonie in Köln sehr gut vorstellen.

Im Dezember 2012 kann man Sie zusammen mit vier Countertenören und einem Tenor in der Oper »Artaserse« von Leonard Vinci in der Oper am Dom erleben. Wie ist es, mit vier Kollegen des Fachs zusammen auf der Bühne zu stehen?

Wir haben dieses Opernprojekt bereits 2011 als Gesamtaufnahme auf CD aufgenommen, das heißt, wir hatten ein bisschen Zeit, uns aneinander zu gewöhnen. Ich hatte bislang nur mit Yury Mykenco zusammen gearbeitet, Philippe Jaroussky, Max Emanuel Cenac und Franco Fagioli kannte ich nur aus dem Internet, aus dem Fernsehen



Valer Barna-Sabadus



Valer Barna-Sabadus

und von CDs. Mit der Crème de la Crème eine CD aufzunehmen, war für mich sehr spannend. Wir haben uns sehr gut verstanden, von Anfang an. Es war ein großer Vorteil, dass wir neben der Produktion auch viel zusammen unternommen haben, so kam der Gedanke an Wettbewerb gar nicht erst auf.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Ein Traum von mir ist, Musiktheater und Konzert miteinander zu verbinden, Tanzelemente, Crossover und ganz verschiedene Stilrichtungen einfließen zu lassen. Ich würde gerne die Trennung von Openpublikum und Konzertpublikum aufheben. Musik ist nicht schablonenhaft festgelegt, Musik ist fließend und offen für verschiedene Facetten.

Das Gespräch führte Dorle Ellmers.

13.01.2013 Sonntag 20:00

Valer Barna-Sabadus *Countertenor*

Pavel Serbin *Viola da Gamba*

Olga Watts *Cembalo*

Axel Wolf *Laute*

Mit Werken von John Dowland, Henry Purcell, Maurice Greene und Georg Friedrich Händel

€ 25,-

Konzerttermin



SONNTAGS-BRUNCH

jeden Sonntag ab 11 Uhr

Das moderne HOF 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen – und selbstverständlich unser frisch gezapftes Früh Kölsch. Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!



HOF 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom
Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
gastronomie@frueh.de • www.frueh.de

E-Musik?

ACHT BRÜCKEN widmet sich 2013 der elektronischen Musik



Die dritte Ausgabe von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln widmet sich der elektronischen Musik und schlägt Brücken zwischen Klassikern der Moderne und neuen Werken aus der aktuellen Electro-Szene. Ästhetische Positionen, Klangquellen, Methoden – das Spektrum dieses Genres ist gewaltig. Dementsprechend gestaltet sich auch das Programm: ACHT BRÜCKEN 2013 findet vom 30. April bis 12. Mai mit über 30 Konzerten an mehr als 10 verschiedenen Kölner Spielstätten statt. Eine weitere Programm-Facetten ist das Werk des griechisch-französischen Komponisten Iannis Xenakis. Als Pionier für mathematische Kompositionsverfahren hat er die elektronische Musik wesentlich mitgeprägt. Die Interpreten lesen sich wie das Einmaleins der Neue-Musik-Szene und auch die Bands, die die Sparte »electro« beim Festival prägen, versprechen große Höhepunkte. Wer das ist, wird am 18. Januar veröffentlicht. Einen Vorgeschmack auf die Vielfalt geben die Konzerte, die in der Kölner Philharmonie stattfinden und schon jetzt veröffentlicht sind. Der Vorverkauf beginnt am 19. Januar. Mit dem Festivalpass können Sie übrigens alle Konzerte zu einem einmaligen Preis erleben und sich unbesorgt ins Festival stürzen. IsK



BB PROMOTION GMBH PRESENTS A PRODUCTION OF MICHAEL BRENNER
QUEEN ESTHER MARROW'S
THE HARLEM GOSPEL SINGERS SHOW
produced by BB Promotion GmbH and Schöner / E&E Productions, B.V.

03.-04.01.13 SATZ
Kölner Philharmonie
www.theharlemgospelsingers.de

Disney **LIVE IN CONCERT**
BB Promotion GmbH & Aeglea Konzert GmbH präsentieren eine Produktion von Disney Live in Concert

Der komplette 1. Kino-Film
mit LIVE-Orchester!

PIRATES OF THE CARIBBEAN
FLUCH DER KARIBIK
31.03. - 01.04.13 • Kölner Philharmonie
www.fluch-der-karibik-live.de crescendo
Presentations licensed by Disney Music Publishing and Walt Disney Studios Motion Pictures, Non Theatrical © Disney

TICKETS: **Köln:Ticket** 0221-2801
kon@koeinticket.de 01805-2001*
www.bb-promotion.com
Köln:Ticket
*11,4 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min. KÖLN:ERBEN ALLESWIRTLING

KARTENKAUF

Vorverkaufsstellen

Köln/Ticket

Roncalliplatz, 50667 Köln,
direkt neben dem Kölner Dom,
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums
Montag-Freitag 10:00-18:00 Uhr
sonne Samstag 10:00-16:00 Uhr

Köln/Ticket

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag-Samstag 9:00-20:00 Uhr

Köln/Ticket 0221-2801

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280
Köln/Ticket Callcenter: 0221 280 280
Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr
Samstag 9:00-16:00 Uhr
Sonntag 10:00-16:00 Uhr

koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankenkarte (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte, Wehr- und Zivildienstleistende und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsantrag ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal aufaufgefordert vorzulegen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Tel.: 0221 - 2 04 08 204 / Fax: 0221 - 2 04 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzerkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheineberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweise.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Vertriebsstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Matthias Bauer, Edith Bir, Oliver Brüder, Matthias Cavon, Sonja Demuthöfer, Dorle Elmiers, Guido Fischer, Stefan Fricke, Tom Fuchs, Othmar Gimpel (oj), Christoph Guddorf, Wolf Kampmann, Louwrens Langevoort, Reinhard Lemelle, Uli Lemke, Sebastian Loeigen (sl), Julia Lyß (jl), Philipp Müller, Holger Nolte, Lutz Rommewinkel, Thomas Rübenacker, Laura Schulz-Keune (lsk), Annett Schroeder, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wl), Romy Weimann.

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl
Anzeigen
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-1234 35 - Fax: 0221-82 00 925
Eisenstraße 24, 50667 Köln
Mediunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

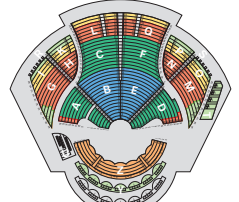
Partner

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Bildnachweis

- | | |
|--|---|
| Titel S. 04: Thomas Rabatsch | S. 28: Bernard Delort |
| S. 04: Decca/Daniel Regan | S. 37: Jörg Hegkal |
| <small>Kawano</small> | S. 39: kaka dopulus |
| S. 04: Alexandra Vossling | S. 40: Marco Borggreve |
| <small>(Retel Quartet)</small> | S. 41: Lila Inez |
| S. 04: Arne Schultz | S. 41: Philippe Matsas <small>(wch)</small> |
| <small>(Rena-Saxophone)</small> | S. 42: Allmann Setzler |
| S. 05: Némo Perrier | S. 42: Wapner Architekten |
| <small>(Sivanalich Duo)</small> | |
| S. 05: Felix Broede <small>(Hera-Casale)</small> | S. 46: Felix Broede |
| S. 05-07: EMI Classics/Thomas Rabatsch | S. 46: Susie Ahlburg |
| S. 08/09: Matthias Muff | S. 47: Felix Broede |
| S. 10: Klaus Rudolph | S. 48, 49: Dirk Leunis |
| S. 10/H: Roger Mastroianni | S. 50/H: Jörg Hegkal <small>(sk)</small> |
| S. 12/13: Verleih | S. 52: EMI Classics/Thomas Rabatsch |
| S. 12: Heike Fischer <small>(sk)</small> | S. 53: Felix Broede |
| S. 14: Virgin Classics/Jean-Baptiste Mondino | S. 54: Christian Kargl <small>(sk)</small> |
| S. 16/H: Decca/Daniel Regan | S. 56: Jörg Hegkal <small>(sk)</small> |
| S. 18: Rheinisches Bildarchiv | S. 56: MARTIM Hotelgesellschaft |
| S. 19: Némo Perrier | S. 56: Verleih |
| S. 19: Stefanovitch | S. 58-60: Arne Schultz |
| S. 21: Alexandra Vossling | S. 61: Nash Photos |
| S. 22/23: Yunus Durukan | |
| S. 24: Jimmy Katz | |
| S. 25: Eddy Westver | |

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
• Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.



I	B E	
II	A C D F	
III	G H L M N O	auch Seitenplätze A, D.
IV	I K O P	auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T, U, X, Y	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U, X, Y	Balkone
Z		Chorempore mit Rollstuhlfahrern (Reihe 4)
RS		Stephplätze und Rollstuhlfahrer

MEISTERKONZERTE KÖLN

gegründet 1913

Konzertkarten sind schöne Weihnachtsgeschenke

Meisterkonzerte Zyklus A	Meisterkonzerte Zyklus B	Meisterkonzerte Zyklus C
Ma 14.01.13 WÜRTEMBERGISCHES KAMMERORCHESTER RUBEN GAZARIAN <small>Dirigent</small> CHRISTINE SCHÄFER <small>Sopran</small>	Do 24.01.13 ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS DAVID AFKHAM <small>dirigiert</small> MARTIN STADTFELD <small>Klavier</small>	Di 05.02.13 TSchechische Philharmonie KRZYSZTOF URBAŃSKI <small>dirigiert</small> ALICE SARA OTT <small>Klavier</small>
Di 12.02.13 kammerorchesterbasel MARIO VENZAGO <small>dirigiert</small> SOL GABETTA <small>Klavier</small>	Do 14.02.13 ANNE-SOPHIE MUTTER <small>Klavier</small> SINFONIA VARSOVIA MICHAEL FRANCIS <small>Dirigent</small>	Mi 13.03.13 TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH DAVID ZINMAN <small>dirigiert</small> JULIA FISCHER <small>Klavier</small>
Fr 01.03.13 WIENER SYMPHONIKER DMITRIJ KITAJENKO <small>dirigiert</small> ALISON BALSOM <small>Sopran</small>	Fr 15.03.13 NEDERLANDS PHILHARMONISCH ORKEST REAR CALDETT <small>Dirigent</small> MARC AUBOUX <small>Klavier</small>	Do 25.04.13 MISCHA MAISKY <small>Klavier</small> SASCHA MAISKY <small>Klavier</small> SLOVENIAN PHILHARMONIC ORCHESTRA BENJAMIN YUSUPOV <small>Dirigent</small>
Do 09.04.13 SOLISTES EUROPEENS LUXEMBOURG CHRISTOPH KÖNIG <small>dirigiert</small> CYPRIEN KATSARIS <small>Klavier</small>	Ma 22.04.13 CAMERATA SALZBURG DANIEL HOPE <small>Klavier und Leitung</small>	Kartenbestellung Tel. 02 21 / 2 58 10 17 Jetzt Prospekt anfordern! Alle Infos und Einzelpreise unter www.wdk-koeln.de
Do 09.05.13 ANNE-SOPHIE MUTTER <small>Klavier</small> RAFAEL FRÜHBECK DE BURGOS <small>Dirigent</small> DRESNER PHILHARMONIE	Do 04.05.13 CITY OF BIRMINGHAM SYMPHONY ORCHESTRA ANDRIS NELSONS <small>Dirigent</small> MARTIN HELMICHEN <small>Klavier</small>	Änderungen vorbehalten!

Alle Konzerte in der Kölner Philharmonie, 20 Uth.

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln
 Tel. 02 21 / 2 58 10 17 · Fax 2 57 89 49
info@wdk-koeln.de · www.wdk-koeln.de

Köln:Ticket 0221-2801

koelnticket.de
Vorverkauf 02.07.12

Gutschein

über eine kostenfreie Einwertung Ihrer Immobilie*

* Einlösbar für Mehrfamilien- und Geschäftshäuser im Raum Köln/Bonn/Düsseldorf

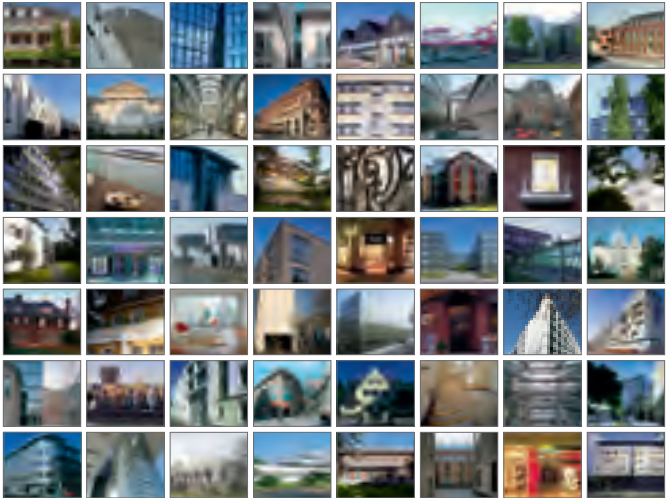
Ihr Spezialist für Mehrfamilienhäuser:
 Dipl.-Kfm. J. H. Kratzke
 Tel.: (0221) 60605-12
 kr@immobilienvertrieboeln.de

IMMOBILIEN VERTRIEB KÖLN



GREIF & CONTZEN

I M M O B I L I E N • I V D



„Begeisterung für das Besondere“

**Immobilien in Köln
von und mit
Greif & Contzen**

Beratung • Bewertung • Vermittlung • Verwaltung

Pferdmengesstraße 42 • 50968 Köln (Marienburg)
Tel. 0221 93 77 93 - 0 • Fax 0221 93 77 93 - 77
welcome@greif-contzen.de • www.greif-contzen.de